

Bewerbung Landesgartenschau Ulm 2030

Machbarkeitsstudie

Auftraggeber
Stadt Ulm
Fachbereich Stadtentwicklung, Bau und
Umwelt
Tim von Winning
D-89070 Ulm

Planer
Planstatt Senner
Holzstraße 30
80469 München

12.12.2017

Bewerbung Landesgartenschau Ulm 2030

Inhalt

1. Vorwort
2. Einleitung / Zielsetzung
3. Bestandsanalyse / Geschichte / Daten / Fakten
4. Defizite / Chancen / Entwicklungsziele
5. Konzeption der Daueranlagen / Kernbereiche der Gartenschau
6. Konzeption der flankierenden Maßnahmen
7. Konzeption der Ausstellung
8. Kosten und Finanzierung
9. Bürger- und Akteursbeteiligung und Rückhalt in der Stadt
10. Langfristige Nutzung

Auftraggeber
Stadt Ulm
Fachbereich Stadtentwicklung, Bau und
Umwelt
Tim von Winning
D-89070 Ulm

Planer
Planstatt Senner
Holzstraße 30
80469 München

12.12.2017

2. Einleitung und Zielsetzung

Tradition trifft Moderne: Die Ulmer trauen sich was. Sie bauten das ehrwürdige Ulmer Münster mit dem höchsten Kirchturm der Welt und sind seit dem Mittelalter Meister im Festungsbau. Große Infrastruktur holten Sie in die Stadt, nicht nur die Eisenbahn, sondern auch die breiten Schnellstraßen. Sie bewiesen aber auch den Mut, sich den Herausforderungen großer innerstädtischer Infrastrukturen zu stellen. Dies verdeutlicht exemplarisch die städtebauliche Neuordnung der Neuen Mitte, in der durch eine reduzierte Verkehrsführung neuer öffentlicher Freiraum entstand. Behutsam ergänzte neuzeitliche Bauten verbinden Traditionelles und Modernes in spannender Weise miteinander.

Aufbauend auf dieser Tradition und diesem Mut möchte die Stadt Ulm sich der stattlichen Bundesfestung mit ihren vielen Forts, Mauern und Erdwällen widmen und dazu bestehende Konzepte und Verbesserungsmaßnahmen aufgreifen, bündeln in einer Landesgartenschau im Jahre 2030 zusammenführen.

Die Bundesfestung Ulm ist, neben den vier anderen Bundesfestungen Landau, Luxemburg, Mainz und Rastatt, Europas größte Festungsanlage. Trotz ihrer beeindruckenden Größe und ihrer möglichen Potenziale kommt der Festungsanlage nicht die entsprechende Bedeutung und Aufmerksamkeit in der Stadt zu. Städtebauliche Bezüge zwischen Innenstadt und Wilhelmsburg sind nicht erlebbar, Aussenforts und Glacisanlagen sind kaum im öffentlichen Raum präsent und nur am Rande im Bewusstsein der Ulmerinnen und Ulmer verankert. Die riesigen Flächen und gewaltigen baulichen Anlagen bieten ein vielfältiges Potenzial für Freiflächen, landschaftsräumliche Vernetzungen, stadträumliche Verknüpfungen und neue Nutzungsmöglichkeiten. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, die Bundesfestung als eines der identitätsstiftenden Elemente der Stadtstruktur herauszuarbeiten. Das Konzept verfolgt eine Öffnung und Integration der Bundesfestung in die Alltagswege der Ulmer Bürgerschaft. Dabei wird die Sichtbarkeit und Wahrnehmung im Stadtbild erhöht, Bauwerke und Freiräume werden besser erschlossen und miteinander verknüpft. Wallanlagen, Gräben und versteckte Grünflächen innerhalb der Glacisanlagen zeigen sich zukünftig exponierter.

Ein wesentlicher Baustein der Bewerbung ist die Neuinterpretation und Umnutzung eines Ortes der Verteidigung, Abschottung und Ausgrenzung in einen Ort des Miteinanders, der Begegnung und Verflechtung sowie des gemeinschaftlichen Handelns. Die einzelnen Festungsbestandteile sind wie an einer Perlenkette aufgereiht erlebbar, wobei ein historisches Ensemble erfahrbar wird, das mehr ist als die Summe seiner Einzelteile.

Dieses Ensemble soll in seinem Gesamtzusammenhang erkennbar und erlebbar werden und im Rahmen der Landesgartenschau mit stadtstrukturellen Aufwertungen verknüpft werden. Neue Wege und Brücken überwinden Barrieren und Zäsuren und verknüpfen die Stadtteile besser miteinander. Gut erreichbare und zugängliche Grünflächen mit einer hohen Aufenthaltsqualität bieten vielfältige Nutzungsmöglichkeiten. Die Landesgartenschau ist als ganzheitlicher und integrativer Bestandteil der Gesamtstadtentwicklung zur Verbesserung der Lebensqualität in Ulm zu verstehen, sie ermöglicht fundamentale „Stadtreparatur“.

Auftraggeber
Stadt Ulm
Fachbereich Stadtentwicklung, Bau und
Umwelt
Tim von Winning
D-89070 Ulm

Planer
Planstatt Senner
Holzstraße 30
80469 München

12.12.2017

3) Bestandsanalyse – Geschichte, Ist-Zustand und Ausblick

Die Bundesfestung

Die Bundesfestung Ulm wurde 1842-59 vom Deutschen Bund als polygonaler Festungsring zur militärischen Absicherung erbaut. Sie sollte als verschanztes Lager für bis zu 100.000 Soldaten dienen können. Sie war als Rückzugsort und als zentrale Festung zur Sicherung ganz Süddeutschlands gedacht. Maßgeblich für den Bau der Festung waren die Erfahrungen der Napoleonischen Kriege und die Sorge vor erneuten französischen Angriffen.

Die Bundesfestung besteht aus einer ovalen Hauptumwallung und den vorgelagerten Außenforts. Diese sollten Angreifer schon weit vor der Hauptumwallung aufhalten. Die Umwallung war wiederum in einzelne Werke unterteilt. Rings umschlossene und damit eigenständige Kernwerke wechseln sich mit schwächeren Verbindungslinien ab. Die Kernwerke oder Bastionen hätten daher längeren Widerstand leisten können. Letzter Rückzugsort der Festung ist die Wilhelmsburg auf dem Michelsberg, zu deren Schutz die Wilhelmsfeste nördlich vorgelagert ist. Beide zusammen bilden die Zitadelle. Das Ausgreifen der Festung auf beide Seiten der Donau schützte den Flussübergang.

Trotz mehrerer militärischer Konflikte in kritischer Lage kam es nie zu einem Angriff auf die Ulmer Bundesfestung. Die Festung verlor ihre Bedeutung schnell wieder durch die rasante Entwicklung der Geschütztechnik. So war es möglich, ab 1904 große Teile der Hauptumwallung für die zu dieser Zeit nötige Stadterweiterung abzubrechen. Im Zweiten Weltkrieg fungierten viele Festungsteile als Luftschutzbunker, nach 1945 dienten sie vielfach als Wohnung für ausgebombte Ulmer, als Produktionsstätte oder als Flüchtlingslager.

Noch bis in die 1960er Jahren wurden unter der damaligen Prämisse der autogerechten Stadtentwicklung viele Anlagenteile abgebrochen oder wie das Blaubeurer Tor durch die neue B10-Brücke überbaut. Doch langsam änderte sich das kritische Bewusstsein für den Wert des immer noch in vielen Teilen bestehenden Ensembles. Ulmer Bürgerinnen und Bürger setzten sich vehement für den Erhalt ein. Der 1974 gegründete Förderkreis Bundesfestung Ulm e.V. konnte durch tatkräftige Arbeit und Information maßgeblich dazu beitragen, dass die Werke Stück für Stück restauriert wurden. Durch die ehrenamtliche

Arbeit des Vereins wurde insbesondere das Fort Oberer Kuhberg vor dem Verfall gerettet und zu einem Festungsmuseum ausgebaut.

Die Bundes- und Reichsfestung Ulm ist heute Deutschlands größtes erhaltenes Festungsensemble und hat eine weit über Ulm hinausgehende Bedeutung als einzigartiges historisches Monument. Die Ulmer Festungswerke zeigen den Festungsbau an der geschichtlichen Nahtstelle zwischen traditionellem Mauerwerksbau und industrieller Fertigung. Sie ist zugleich das einzige große Bauwerk, das heute noch an den 1815-1866 bestehenden Deutschen Bund erinnert.

Heute prägt eine lebendige, kulturelle und zumeist öffentliche Nutzung das Erscheinungsbild der Festung. Gerade die großen Reduits sind Heimat für zahlreiche Initiativen, Vereine und Kulturschaffende. Viele Werke sind damit öffentlich zugänglich und Teil des städtischen Lebens - die Ulmer Bürgerinnen und Bürger haben ihre Festung mehr und mehr für sich erobert.

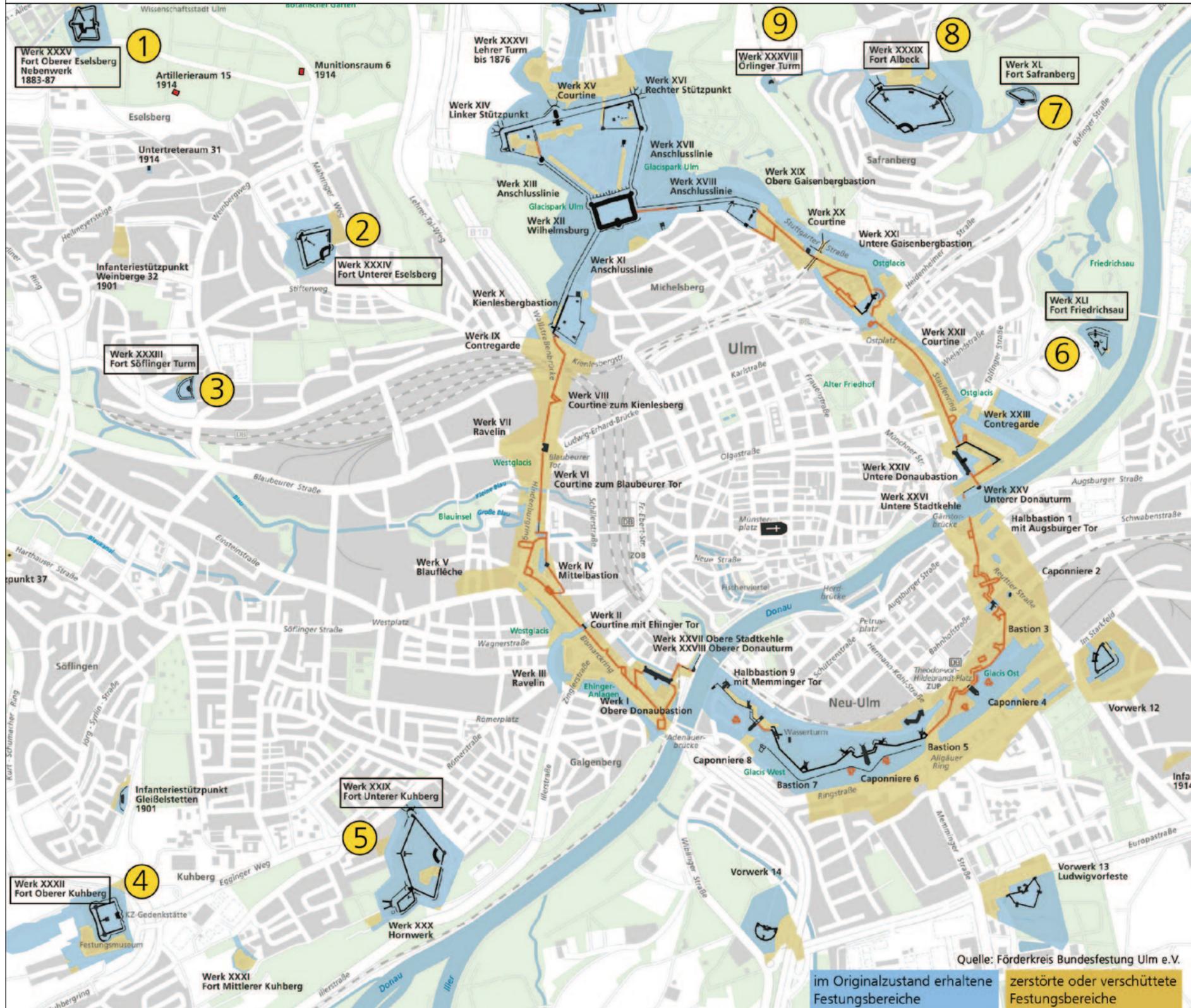
Auftraggeber
Stadt Ulm
Fachbereich Stadtentwicklung, Bau und
Umwelt
Tim von Winning
D-89070 Ulm

Planer
Planstatt Senner
Holzstraße 30
80469 München

12.12.2017

Bewerbung Landesgartenschau Ulm 2030

Zustand Festungsanlagen heute



Auftraggeber
 Stadt Ulm
 Fachbereich Stadtentwicklung, Bau und Umwelt
 Tim von Winning
 D-89070 Ulm

Planer
 Planstatt Senner
 Holzstraße 30
 80469 München

12.12.2017

Grünstruktur

Ulm liegt an der Nahtstelle der Landschaftsräume Schwäbische Alb und Schwäbisch-Bayerische Hochebene, die durch die Donau getrennt werden. Entsprechend wird die Topographie des Stadtgebietes durch den Südabfall der Schwäbischen Alb und den Zusammenfluss von Donau, Iller und Blau bestimmt. Diese drei Talräume stellen zusammen mit den Albrandseitentälern Schammental, Lehrer Tal und Örlinger Tal das Grundgerüst der Ulmer Landschaft dar. Die radial angeordneten Grünzüge entlang der eingeschnittenen Ulmer Täler fächern sich um den kompakten Stadtkern auf und sind wichtige Naherholungsräume und Frischluftlieferanten. Die innerstädtischen Parks Alter Friedhof und Karlsplatz sind ergänzende Trittsteine im Ulmer Grünsystem.

Die Donau ist das „blau-grüne Rückgrat“ der Stadt und gleichzeitig Bindeglied zwischen Stadt- und Landschaftsraum. Die Uferbereiche sind Teil der regionalen und überregionalen Grün- und Freiraumvernetzung. Angebunden an die ringförmigen Grünanlagen des Glacis und an die Friedrichsau, die größte Parkanlage der Stadt, ist das Donauufer der wichtigste Naherholungsraum.

In der Peripherie soll neben dem von den Glacisanlagen gebildeten Grüngürtel ein weiterer, äußerer Ring entstehen, der die radial verlaufenden Talachsen durch grüne Bänder verknüpft und die innerstädtischen Grünzonen besser mit der freien Landschaft vernetzt.

Die Ulmer Grünplanung blickt auf eine lange Tradition zurück. 1954 legte der damalige Leiter des Ulmer Gartenbauamtes, der renommierte Landschaftsarchitekt Professor Günther Grzimek, eine erste Gesamtgrünplanung der Stadt Ulm vor. Diese Konzeption war Motor und zugleich Richtschnur für die weitere städtebauliche Planung, die ab 1974 in einem ersten Flächennutzungsplan zusammengefasst wurde. Der aktuelle Flächennutzungsplan bewahrt diese freiraumplanerischen Grundlagen und ergänzt sie um Entwicklungsmaßnahmen in der freien Landschaft.

In direkter Lage an der Donau und mit Verknüpfungen zu den Glacisanlagen ist die Friedrichsau die grüne Lunge Ulms. 1980 fand mit großem Erfolg die erste Landesgartenschau Baden-Württembergs in der Ulmer Friedrichsau statt. Es entstand ein vielfältig genutzter Land-

schaftspark, der sich bis heute zunehmender Beliebtheit erfreut. Als größter innerstädtischer Park ist die Friedrichsau neben dem Donauufer das für die Ulmer Bevölkerung wichtigste Naherholungsgebiet.

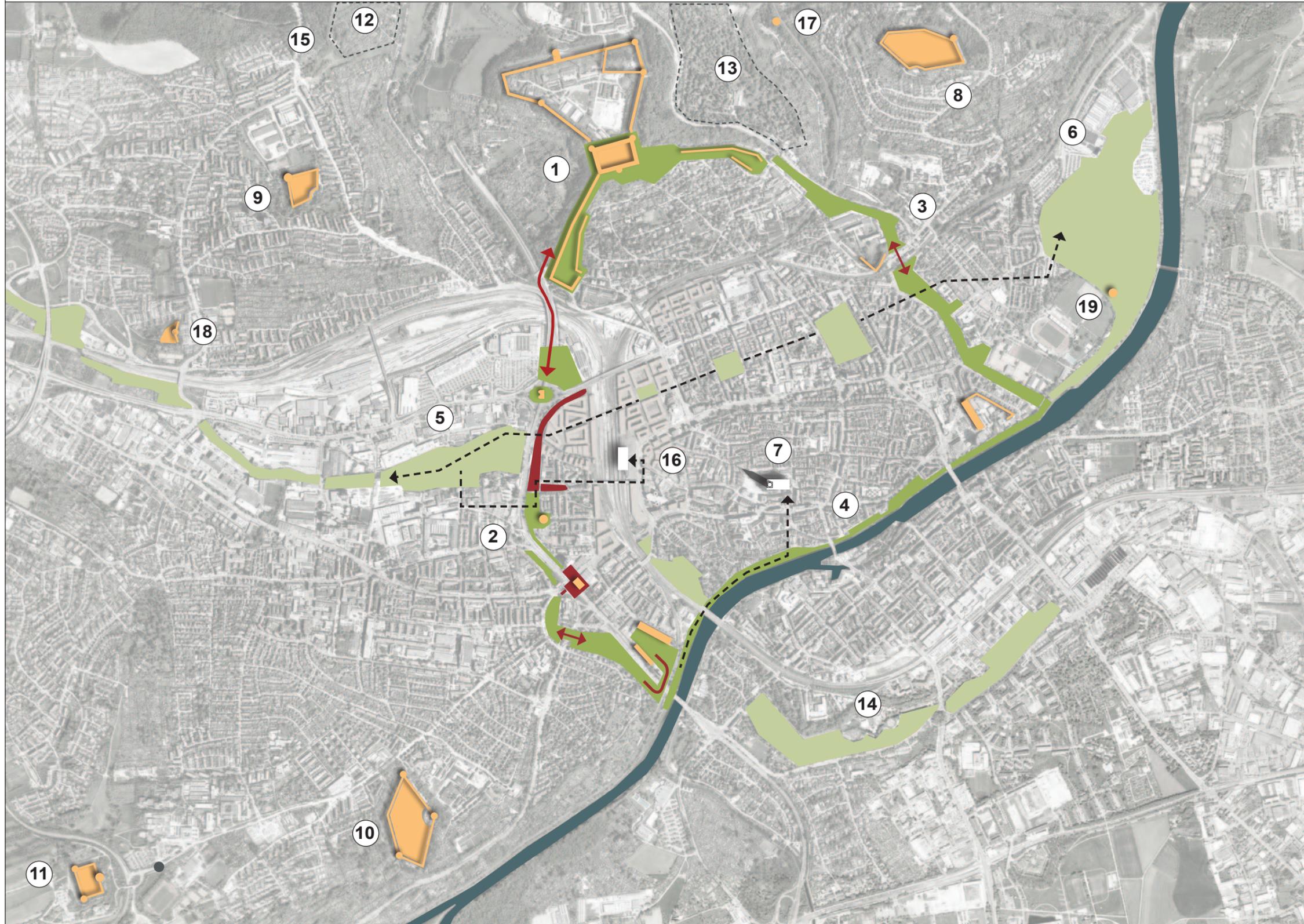
Auftraggeber
Stadt Ulm
Fachbereich Stadtentwicklung, Bau und
Umwelt
Tim von Winning
D-89070 Ulm

Planer
Planstatt Senner
Holzstraße 30
80469 München

12.12.2017

Bewerbung Landesgartenschau Ulm 2030

Städtische Grünstrukturen



- ① Wilhelmsburgglacis
- ② Westglacis
- ③ Ostglacis
- ④ Donaupromenade
- ⑤ Blaupark
- ⑥ Friedrichsau (LGS 1980)
- ⑦ Innenstadt / Münster
- ⑧ Fort Albeck
- ⑨ Fort Unterer Eselsberg
- ⑩ Fort Unterer Kuhberg
- ⑪ Fort Oberer Kuhberg
- ⑫ Botanischer Garten
- ⑬ Friedhof
- ⑭ Glacispark Neu-Ulm
- ⑮ Straßenbahn Linie 2
- ⑯ Hauptbahnhof
- ⑰ Örlinger Turm
- ⑱ Fort Söflinger Turm
- ⑲ Fort Friedrichsau

Auftraggeber
Stadt Ulm
Fachbereich Stadtentwicklung, Bau und Umwelt
Tim von Winning
D-89070 Ulm

Planer
Planstatt Senner
Holzstraße 30
80469 München

12.12.2017

4) Defizite, Chancen und Entwicklungsziele

Aufgrund der Lage zwischen den Höhenzügen der Schwäbischen Alb und der Donau, die auch die Landesgrenze zu Bayern bildet, musste Ulm sein Stadtwachstum an die einschränkenden topografischen Verhältnisse anpassen. Neben den natürlichen Barrieren im Norden und Süden der Stadt entstanden vor allem durch die Eisenbahn und die Schnellstraße B10 zusätzliche Zäsuren, die eine Durchgängigkeit und Verknüpfung innerhalb der Stadt in Ost-West-Richtung stark beeinträchtigen.

Die Ulmer Stadtentwicklung setzt deshalb seit langem auf eine flächensparende Innenentwicklung, die Ulm zu einer sozial und funktional gemischten Stadt der kurzen Wege machen soll. In den nächsten fünf Jahren sollen 3500 Wohnungen errichtet werden, davon 30 % öffentlich geförderter Wohnungsbau sowie 80 % in der Innenentwicklung realisiert werden, langfristig allein davon 800 im innenstadtnahen Dichterviertel. Ein wichtiger Grund für die Innenentwicklung ist neben der Schonung natürlicher Ressourcen auch der Abbau von Umweltbelastungen durch den Verkehr (z.B. Lärm, Luftverunreinigungen). Auch in Hinblick auf die Folgen des Klimawandels ist dies vor allem mit einem Umbau im Energiesektor zu erreichen. Bereits seit 1994 entwickelt die Stadt Ulm ein kommunales Energiekonzept. Die 2008 beschlossene Umwelt-Leitlinie Energie schreibt anspruchsvolle Ulmer Energiestandards fest. Ulm setzt außerdem verstärkt auf regenerative Energien und steht auf dem ersten Platz der Solarbundesliga in der Kategorie Großstadt.

Entwicklungsschwerpunkt Weststadt

Die Weststadt bildet schon seit vielen Jahrzehnten einen der am dichtesten bebauten Bereiche der Stadt. Innerstädtisches Wohnen, eng verbunden mit einer intensiven gewerblichen Nutzung bildet hier die Grundlage für einen gewachsenen nutzungsgemischten Stadtteil. Konversionen und Nachverdichtungen haben in der Vergangenheit – nach Rückgängen in der Mitte der 90er Jahre – zu einem Zuwachs der Bevölkerung geführt. Die historisch geringe Ausstattung mit öffentlichen Freiräumen und Grünflächen konnte auch über ein längerfristiges Städtebauförderprojekt nur in geringem Umfang kompensiert werden. Neben einer Lärmbelastung durch die großen Verkehrsach-

sen sowie der daraus resultierenden Luftschadstoffbelastung ist auch die Aufheizung im Sommer ein relevantes klimatisches Thema. Die Ehinger Anlagen sind derzeit für einen längeren Aufenthalt zu laut.

Relevante Stadtentwicklungsprojekte

City-Bahnhof Ulm mit Sedelhöfen, Theaterviertel und Dichterviertel
Als Reaktion auf das Projekt der Deutschen Bahn zum Ausbau der Schnellbahntrasse zwischen Stuttgart und Ulm und dem zu erwartenden Entwicklungsdruck infolge der wesentlich verbesserten Anbindung an die Metropolregion Stuttgart hat die Stadt Ulm im Jahr 2007 das Stadtentwicklungsprojekt „Citybahnhof Ulm“ ins Leben gerufen. Ziel des Projekts ist es, die daraus entstehenden Impulse für die Stadtentwicklung proaktiv aufzugreifen und bislang untergenutzte Quartiere im Bahnhofsumfeld aufzuwerten bzw. neu zu entwickeln. Zudem soll die Infrastruktur im Bahnhofsumfeld Zug um Zug modernisiert und an die zu erwartenden Bedürfnisse angepasst werden. Im Zentrum des Projekts stehen der Ulmer Hauptbahnhof und dessen Einbindung in sein unmittelbares Umfeld. Derzeit werden auf dem Bahnhofplatz gleichzeitig eine neue Straßenbahntrasse mit zentraler ÖPNV-Haltestelle sowie eine Tiefgarage für ca. 540 Fahrzeuge inklusive einer neuen Passage zwischen Innenstadt und Hauptbahnhof errichtet. Der Neubau eines zentralen Omnibusbahnhofs und eines Fahrradparkhauses sowie die grundlegende Neugestaltung der Platzoberfläche sind bereits in Vorbereitung. Perspektivisch soll auch das Bahnhofsgebäude neu errichtet und funktional noch besser mit den umliegenden Quartieren verknüpft werden.

Östlich des Bahnhofplatzes grenzt das Großprojekt der Sedelhöfe unmittelbar an die beschriebenen öffentlichen Infrastrukturmaßnahmen an und ist bauphysikalisch eng mit diesen verwoben. Bei den Sedelhöfen handelt es sich im Kern um ein privates Einzelhandelsprojekt. Im Unterschied zu herkömmlichen introvertierten und monostrukturellen Konzepten bestehen die Sedelhöfe aus vier in den vorhandenen Stadtkörper eingebundenen Häusern. Alle Einzelhandelsflächen orientieren sich zum öffentlichen Raum und werden von dort erschlossen. Die Einzelhandelsflächen reichen max. bis zum 2. Obergeschoss. Die darüber liegenden Geschosse sind sonstigen Ge-

Auftraggeber
Stadt Ulm
Fachbereich Stadtentwicklung, Bau und Umwelt
Tim von Winning
D-89070 Ulm

Planer
Planstatt Senner
Holzstraße 30
80469 München

12.12.2017

werbe- bzw. Wohnnutzungen vorbehalten.

Nordöstlich des Hauptbahnhofs befinden sich im sogenannten Theaterviertel zudem mittelfristige Optionen für die Stadtentwicklung. Ferner stehen im weiteren Umfeld der Gleisanlagen nach Abschluss der Bauarbeiten für die Neubaustrecke Stuttgart-Ulm umfangreiche Flächen der Deutschen Bahn für eine städtebauliche Entwicklung zur Verfügung, auf die sich das mögliche Gartenschaugelände ausdehnen kann.

Westlich des Hauptbahnhofs und der Gleisanlagen entwickelt die Stadt Ulm aktuell auf fast 7 ha einen neuen, urbanen Stadtbaustein, das sog. Dichterviertel. Dabei handelt es sich um ein bislang untergenutztes Stadtquartier in Insellage zwischen breiten Verkehrsstrassen, jedoch mit großem Potenzial als innerstädtischer Wohn- und Arbeitsstandort. Das Dichterviertel mit dem Glacispark bildet die Schnittstelle der städtebaulichen Entwicklung vom Bahnhof zur Weststadt und zum Blaupark.

Neue Straßenbahnlinie 2

Das bedeutendste und ambitionierteste Infrastrukturprojekt der Stadt Ulm ist der Neubau der Straßenbahnlinie 2 vom Kuhberg im Westen bis in die Wissenschaftsstadt im Norden Ulms. Als öffentliches und umweltfreundliches Verkehrsmittel verbindet sie wesentliche Entwicklungsschwerpunkte der Ulmer Stadtentwicklung mit dem Hauptbahnhof und dem Ehinger Tor. Im Verkehrsverbund bildet die Linie 2 ein wichtiges Glied in der Verknüpfung mit der künftigen regionalen S-Bahn und dem überregionalen Zugverkehr („ICE-Neubaustrecke“). Die zum Betrieb der Bahn benötigte Energie wird zu 100 Prozent Naturstrom sein. Baubeginn war im Herbst 2015, die Inbetriebnahme erfolgt im Dezember 2018.

Auftraggeber
Stadt Ulm
Fachbereich Stadtentwicklung, Bau und
Umwelt
Tim von Winning
D-89070 Ulm

Planer
Planstatt Senner
Holzstraße 30
80469 München

12.12.2017

Bewerbung Landesgartenschau Ulm 2030

Revitalisierung der Stadtquartiere



- ① Blaupark
- ② Dichterviertel
- ③ Theaterviertel
- ④ Karlsplatz
- ⑤ Alter Friedhof
- ⑥ Glacisband
- ⑦ Friedrichsau
- ⑧ Obere Donaubastion
- ⑨ Fort Oberer Kuhberg

Auftraggeber
Stadt Ulm
Fachbereich Stadtentwicklung, Bau und
Umwelt
Tim von Winning
D-89070 Ulm

Planer
Planstatt Senner
Holzstraße 30
80469 München

12.12.2017

Landschaftsplanerische Ziele:

Ulm ist mit 122.000 Einwohnern eine prosperierende Stadt. Durch bauliche Aktivitäten und die steigende Anzahl von Nutzern geraten die Ulmer Parkanlagen zunehmend unter Druck und sind an der Grenze zur Überforderung. Deshalb ist es das übergeordnete Ziel, diese zu schützen, zu vernetzen und weiter zu entwickeln. Zahlreiche Konzepte und Maßnahmen dienen der Sicherung und dem Ausbau vorhandener Biotopstrukturen und deren Vernetzung, dem Erhalt der Biodiversität, der Extensivierung von Flächen sowie der Verbesserung der Zugänglichkeit und Erlebbarkeit der Landschaft für die Bevölkerung. Insbesondere in der dicht bebauten Innenstadt kommt dem Grün eine immer höhere Bedeutung zu. Mit der Neugestaltung des Donauufers soll hier in den nächsten Jahren ein großer Schritt getan werden. Der anschließende und die Kernstadt umfassende Glacisring hat trotz zahlreicher durchgeführter Maßnahmen noch erhebliche Schwächen aber auch sehr große Potentiale, die es künftig für die Ulmerinnen und Ulmer besser auszuschöpfen gilt.

Dazu wurde 2006 bereits das Glacisparkkonzept im Ulmer Gemeinderat mit dem Ziel beschlossen, eine charakteristische und vielfältige Parkanlage zu entwickeln, welche die Festungsanlagen mit dem zentralen Bereich um die Wilhelmsburg unter Einbeziehung und Sicherung vorhandener Grünstrukturen als herausragendes Kulturdenkmal erlebbar macht. Durch die Überwindung von trennenden Elementen (Straßen, Gleise etc.) und die Entfernung störender Nutzungen sollen die einzelnen Parkteile besser vernetzt und in das bestehende Grünsystem eingebunden werden. Das Glacisparkkonzept befindet sich in der Umsetzung, zahlreiche (kleinere) Maßnahmen wurden bereits begonnen und werden in den nächsten Jahren fortgeführt. Der größte Umgestaltungs- und Sanierungsbedarf liegt dabei im Westglacis, das durch die B10 überlagert ist.

Bildunterschrift: Für das Donauufer wurde 2017 in einem breit angelegten Bürgerdialog ein Rahmenplan zur Umgestaltung erstellt, welcher in den kommenden Jahren abschnittsweise umgesetzt werden soll.

Neben der Neugestaltung des innerstädtischen Donauufers gibt es zahlreiche weitere Planungen entlang der Donau. Mit dem Integrierten Donauprogramm (IDP) wollen die Stadt Ulm und das Land Baden-Württemberg gemeinsam den bestehenden, über eine große

Strecke verlandeten, ca. 1.300 m langen Altarm wieder an die Donau anschließen und das dortige Donauufer renaturieren. Darüber hinaus führt die Stadt Ulm das seit 1991 bestehende „Blaukonzept“ fort, um auch für den zweiten Ulmer Fluss ökologische und städtebauliche Missstände zu beseitigen sowie die Blau in das Stadtbild sichtbar zu integrieren und zugänglich zu machen. Wenngleich noch nicht alle Ziele erreicht sind, haben die Ulmer Bürgerinnen und Bürger mittlerweile „Ihre Blau“ neu entdeckt und können die Uferbereiche in wesentlich höherer Qualität erleben.

Am nördlichen Stadtrand wurden im Rahmen des „Tälerkonzeptes“ u.a. für die Bereiche Örlinger Tal und Lehrer Tal konzeptionelle Planungen erstellt. Ziel ist, ein ökologisch wirksames Verbundsystem herzustellen. Außerdem soll ein qualitativ hochwertiger Naherholungsraum für die Bevölkerung entstehen, der bis an die Festungsanlagen der Wilhelmsburg heranreicht und somit an den Glacisring angeschlossen ist.

Ziel der Landesgartenschau

Ziel des Gesamtkonzepts ist es, die Glacisanlagen der Bundesfestung - von der Wilhelmsburg bis zur Donau - als durchgängig erlebbar und nutzbaren Grünring auszubauen. Die Freiräume entlang der Bundesfestung stellen einen wertvollen Grünraum für Freizeit und Erholung der Bürger dar. Die ringförmige Anlage eignet sich darüber hinaus bestens als Erschließungs- und Verteilerinstrument für Fuß- und Radwegeverbindungen.

Nach der historischen Schleifung der ehemaligen Wehranlagen besteht nun noch einmal die Möglichkeit, den Bürgern verlorengegangene Freiräume zurückzugeben. Die Grünstrukturen der Bundesfestung entwickeln sich zu einer charakteristischen und vielfältigen Parkanlage unter Einbeziehung der vorhandenen historischen Strukturen und der bewegten Topografie mit spannungsvollen Blickbeziehungen. In einer Abfolge differenzierter Frei- und Grünräume werden festungsbezogene Bauwerke, Erdmodellierungen und Vegetationsstrukturen integriert sowie Verknüpfungen in den Stadtraum und zu den wesentlichen Parks und Grünflächen der Stadt ausgebaut.

Die bislang dominierenden Verkehrsadern B 10 und B311 sollen in ihrer Bedeutung zu Gunsten einer durchgehenden Glacispromenade

Auftraggeber
Stadt Ulm
Fachbereich Stadtentwicklung, Bau und
Umwelt
Tim von Winning
D-89070 Ulm

Planer
Planstatt Senner
Holzstraße 30
80469 München

12.12.2017

11

Bewerbung Landesgartenschau Ulm 2030

deutlich reduziert werden. Ost- und Westglacis sollen über die Donaupromenade verbunden werden. Langfristig ist jedoch ein und geschlossener Festungsring unter Einbeziehung der Neu-Ulmer Seite entsprechend des historischen Vorbilds anzustreben.

Auftraggeber
Stadt Ulm
Fachbereich Stadtentwicklung, Bau und
Umwelt
Tim von Winning
D-89070 Ulm

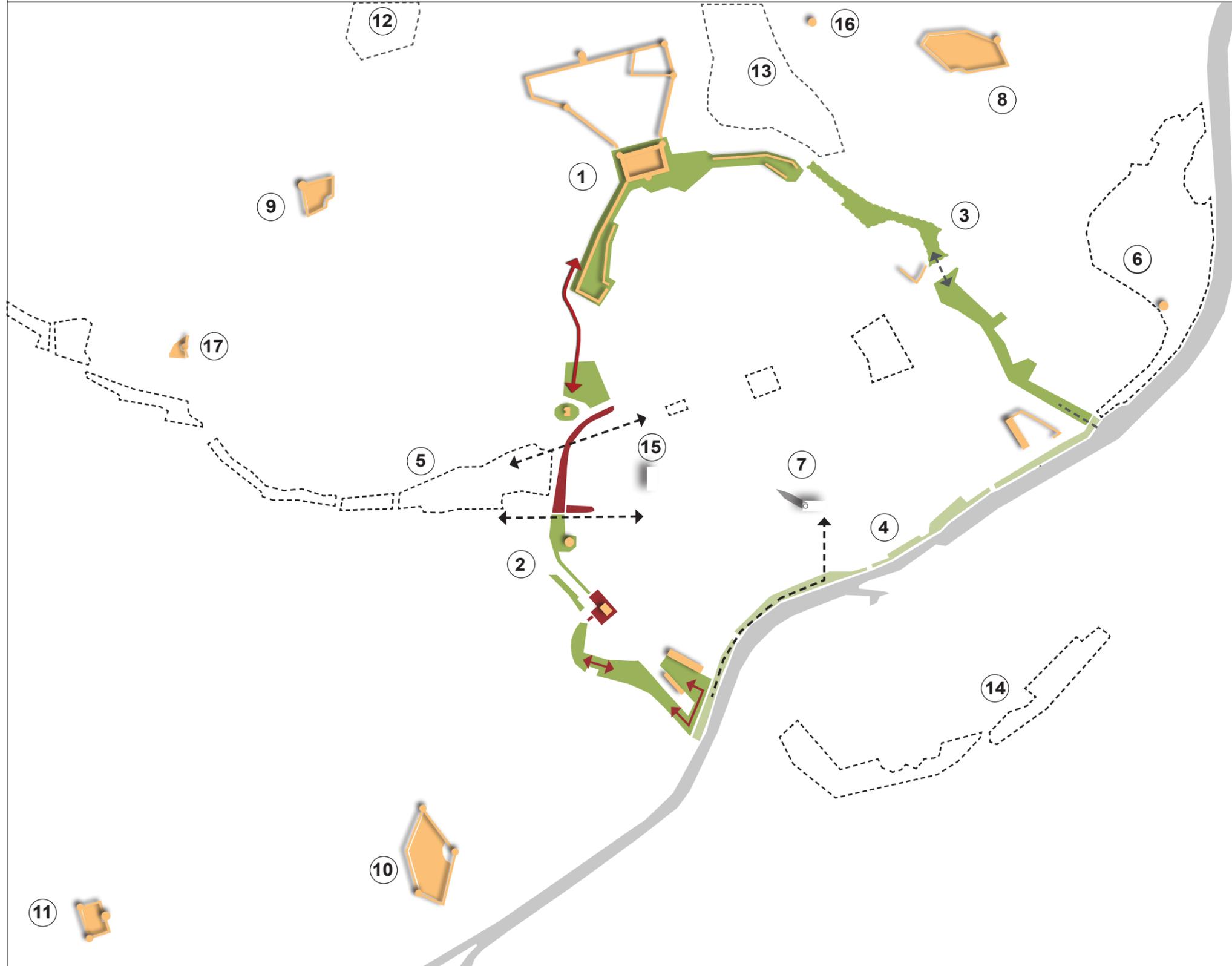
Planer
Planstatt Senner
Holzstraße 30
80469 München

12.12.2017

12

Bewerbung Landesgartenschau Ulm 2030

Städtische Grünstrukturen Festungsring



- ① Wilhelmsburgglacis
- ② Westglacis
- ③ Ostglacis
- ④ Donaupromenad
- ⑤ Blaupark
- ⑥ Friedrichsau (LGS 1980)
- ⑦ Innenstadt/Münster
- ⑧ Fort Albeck
- ⑨ Fort Unterer Eselsberg
- ⑩ Fort Unterer Kuhberg
- ⑪ Fort Oberer Kuhberg
- ⑫ Botanischer Garten
- ⑬ Friedhof
- ⑭ Glacispark Neu-Ulm
- ⑮ Hauptbahnhof
- ⑯ Örlinger Turm
- ⑰ Fort Söflinger Turm

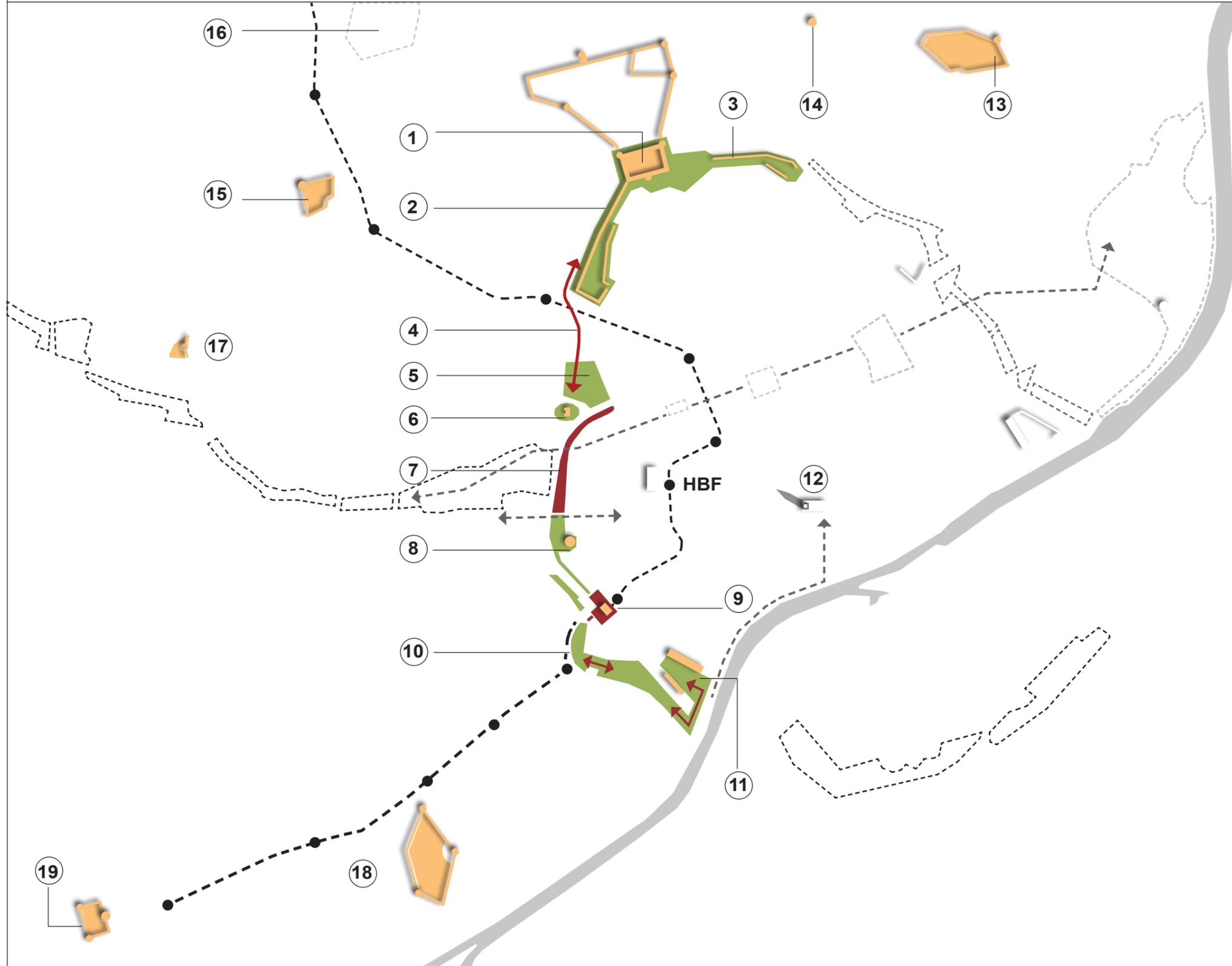
Auftraggeber
Stadt Ulm
Fachbereich Stadtentwicklung, Bau und
Umwelt
Tim von Winning
D-89070 Ulm

Planer
Planstatt Senner
Holzstraße 30
80469 München

12.12.2017

Bewerbung Landesgartenschau Ulm 2030

Gestaltungsbereiche Westglacis



- ① Wilhelmsburg Innenhof
- ② Westliche Bergfront
- ③ Östliche Bergfront
- ④ Glacissteg
- ⑤ Bereich Bahnpark Schillerstraße
- ⑥ Blaubeurer Tor
- ⑦ Glacisband
- ⑧ Grünflächen Mittelbastion
- ⑨ Platzfläche 'Ehinger Tor' städtisches Gelenk
- ⑩ Ehinger Anlage Brückenschlag
- ⑪ Obere Donaubastion
- ⑫ Münster
- ⑬ Fort Albeck
- ⑭ Örlinger Turm
- ⑮ Fort Unterer Eselsbeg
- ⑯ Botanischer Garten
- ⑰ Fort Söflinger Turm
- ⑱ Fort Untere Kuhberg
- ⑲ Fort Oberer Kuhberg

Auftraggeber
 Stadt Ulm
 Fachbereich Stadtentwicklung, Bau und Umwelt
 Tim von Winning
 D-89070 Ulm

Planer
 Planstatt Senner
 Holzstraße 30
 80469 München

12.12.2017

5) Konzeption der Daueranlage und Kernbereiche der Landesgartenschau

Während das Ostglacis mit der Wilhelmsburg im Wesentlichen räumlich zusammenhängend erlebbar ist (auch wenn hier Verbesserungsbedarf besteht), wurde das Westglacis durch den Bau der Bundesstraßen B 10 und B311 und der Bahngleise stark perforiert und überformt. Teilweise ist eine Ablesbarkeit dieser prägenden Anlage nicht mehr gegeben. Somit besteht im Westglacis der größte Bedarf an Stadtreparatur, damit aber auch der größte Mehrwert für die Stadt Ulm. Eine der stärksten Barrieren und Störungen im Stadtgebiet kann verträglicher in die umgebende Stadtstruktur eingebunden werden.

Das zentrale Ausstellungsgelände soll das Westglacis inkl. des Wilhelmsburgglacis wieder zusammenhängend erlebbar machen und damit auch die Ulm prägende Gesamtgestalt der Bundesfestung herausarbeiten. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, der mit Freiräumen eher unterversorgten Weststadt zusätzliche und gut nutzbare Freiräume anzubieten. Dabei sollen die Daueranlagen unterschiedliche und vielschichtige Erlebnisebenen ermöglichen:

- **Stadtgeschichte**
Durch die Verknüpfung der Festungsteile wird die Stadtgeschichte besser erlebbar
- **Kultur**
Bestehende Vereinsstrukturen und kulturelle Einrichtungen werden gestärkt und in das Veranstaltungskonzept eingebunden
- **Festungsweg**
Ein durchgehender Fuß- und Radverkehr umschließt ringförmig die Stadt und gewährleistet eine hervorragende Erschließungsfunktion. An wichtigen Schnittstellen entstehen besondere Gelenk- und Verteilersituationen
- **Historische Grünanlagen**
Die bestehenden Grünflächen im Glacisring sind für jedermann zugänglich und erhalten ein hohe Aufenthaltsqualität.

- **Stadttore**
Blaubeurer Tor und Ehinger Tor sind über das Glacisband miteinander verbunden und erfüllen eine wichtige Referenz- und Schnittstellenfunktion

- **Wertvolle Freiräume**
Bestehende Freiräume im Glacisring werden geschützt, aufgewertet und durch neue Freiräume ergänzt und somit die Freiraumstruktur insgesamt gestärkt. Derzeit nicht nutzbare Restflächen werden neu geordnet, aufgewertet und mit bestehenden Grünflächen verbunden

- **Gestaltungsmerkmale**
Zukünftige Gestaltungsmaßnahmen greifen die Farbigkeit und Materialität der Festungsbauwerke auf und interpretieren diese für zeitgemäße Freiräume. Als Referenz zum Festungsbau wird die Schwarzkiefer als Leitbaumart im Glacisring verwendet.

- **Rhythmus**
Durch die Verbindung der unterschiedlichen Orte in der Stadt entsteht ein angemessener Wechsel zwischen Bewegungs- und Aufenthaltsqualität.

Die Daueranlage der Landesgartenschau gliedert sich in drei Kernbereiche, in denen die jeweiligen eigenständigen Qualitäten herausgearbeitet und spezifische Themen zugeordnet werden.

Kernbereich A - Wilhelmsburgglacis

Kultur und Geschichte

Glacisteg – westl. Bergfront – Umfeld Wilhelmsburg mit Innenhof – östl. Bergfront

Kernbereich B) – Glacisband Westglacis

Sport, Bewegung und Transit

Bahnpark Schillersstraße – Blaubeurer Tor – Mittelbastion – Ehinger Tor

Auftraggeber
Stadt Ulm
Fachbereich Stadtentwicklung, Bau und Umwelt
Tim von Winning
D-89070 Ulm

Planer
Planstatt Senner
Holzstraße 30
80469 München

12.12.2017

15

Bewerbung Landesgartenschau Ulm 2030

Kernbereich C – Ehinger Anlagen
Freizeit, Märkte und Erholung
Kleine Ehinger Anlage – Große Ehinger Anlage –
Obere Donaubastion

Während im Kernbereich A und C vor allem bestehende Qualitäten erschlossen und aufgewertet werden, geht es im Kernbereich B um eine grundsätzliche Verbesserung stadträumlicher Defizite sowie das Herausarbeiten des „verloren gegangenen“ Westglacis als essentieller Bestandteil des Glacisrings sowie als vermittelndes Bindeglied zwischen Wilhelmsburg und Donau einerseits und Weststadt und Innenstadt andererseits.

Auftraggeber
Stadt Ulm
Fachbereich Stadtentwicklung, Bau und
Umwelt
Tim von Winning
D-89070 Ulm

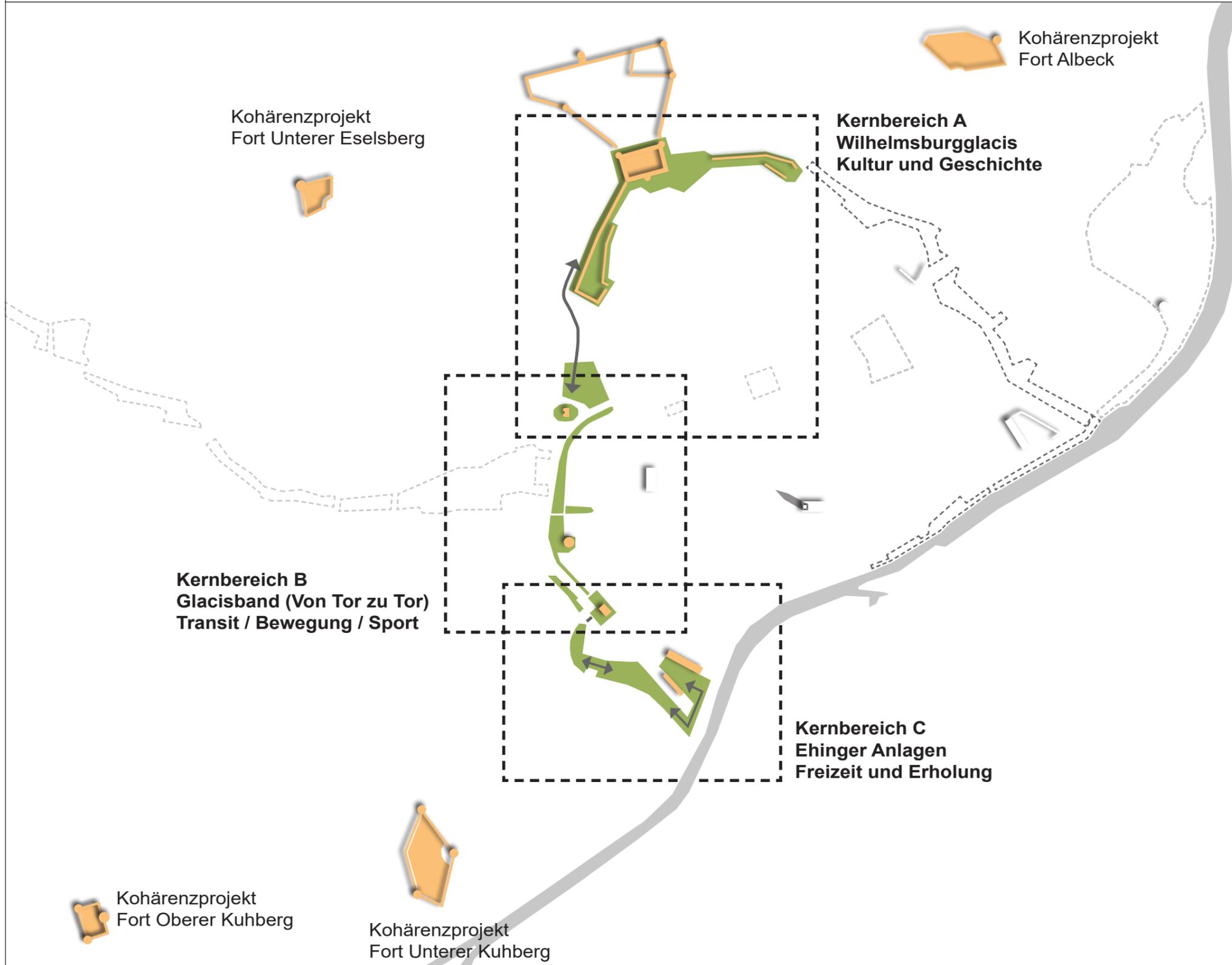
Planer
Planstatt Senner
Holzstraße 30
80469 München

12.12.2017

16

Bewerbung Landesgartenschau Ulm 2030

Kernbereich



Auftraggeber
Stadt Ulm
Fachbereich Stadtentwicklung, Bau und Umwelt
Tim von Winning
D-89070 Ulm

Planer
Planstatt Senner
Holzstraße 30
80469 München

12.12.2017

Bewerbung Landesgartenschau Ulm 2030

Gesamtschau Kernbereich A



Auftraggeber
Stadt Ulm
Fachbereich Stadtentwicklung, Bau und
Umwelt
Tim von Winning
D-89070 Ulm

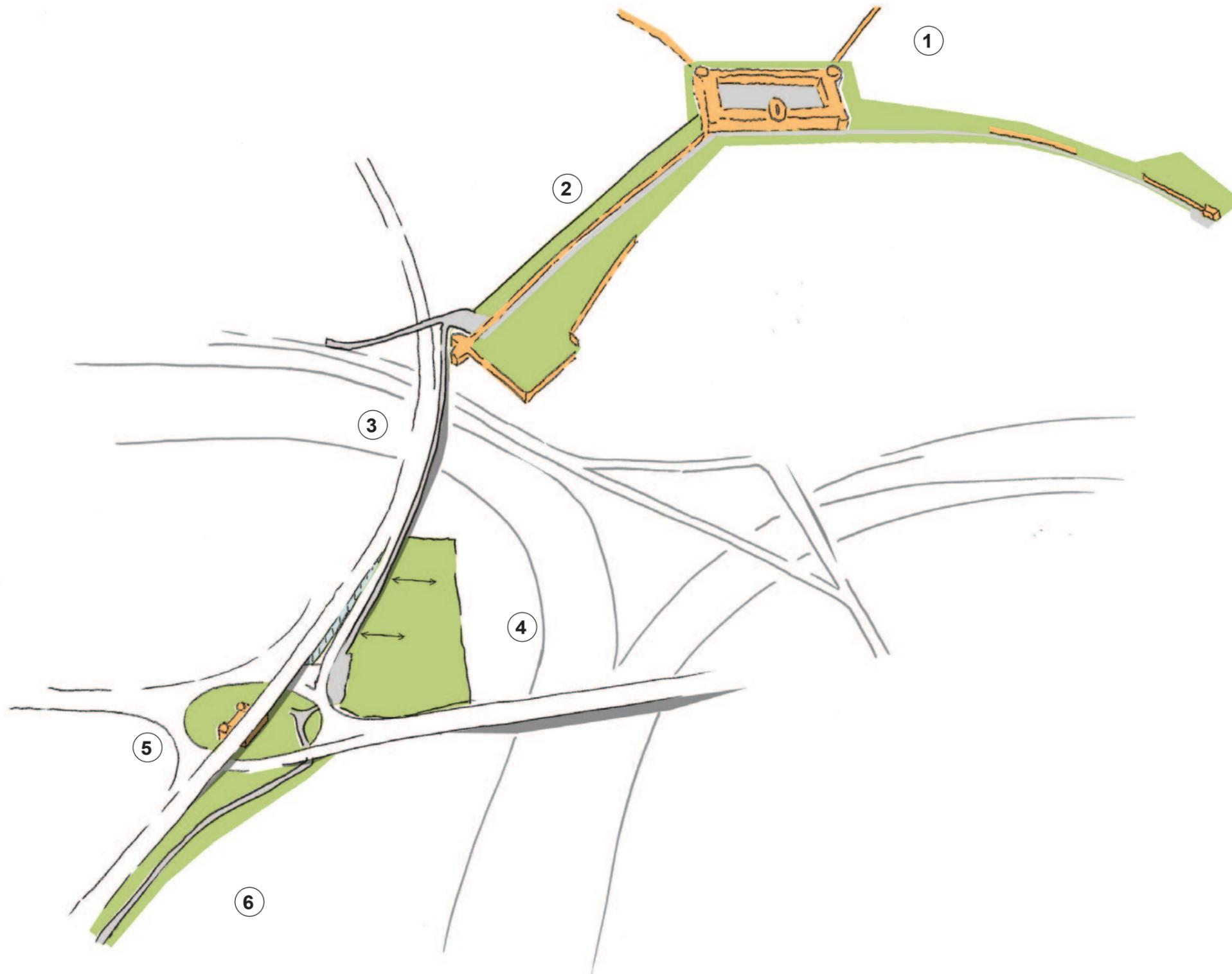
Planer
Planstatt Senner
Holzstraße 30
80469 München

12.12.2017

18

Bewerbung Landesgartenschau Ulm 2030

Gesamtschau Kernbereich A



- ① Wilhelmsburg
- ② Graben
- ③ Glacisweg
- ④ Jugend und Sport
- ⑤ Blaubeurer Tor
- ⑥ Galcisband

Auftraggeber
Stadt Ulm
Fachbereich Stadtentwicklung, Bau und
Umwelt
Tim von Winning
D-89070 Ulm

Planer
Planstatt Senner
Holzstraße 30
80469 München

12.12.2017

Bewerbung Landesgartenschau Ulm 2030

Lageplan Kernbereich A



Auftraggeber
Stadt Ulm
Fachbereich Stadtentwicklung, Bau und Umwelt
Tim von Winning
D-89070 Ulm

Planer
Planstatt Senner
Holzstraße 30
80469 München

12.12.2017

Bewerbung Landesgartenschau Ulm 2030

Foto Bestand, Auffahrtsrampe B 10 am Blaubeurer Tor



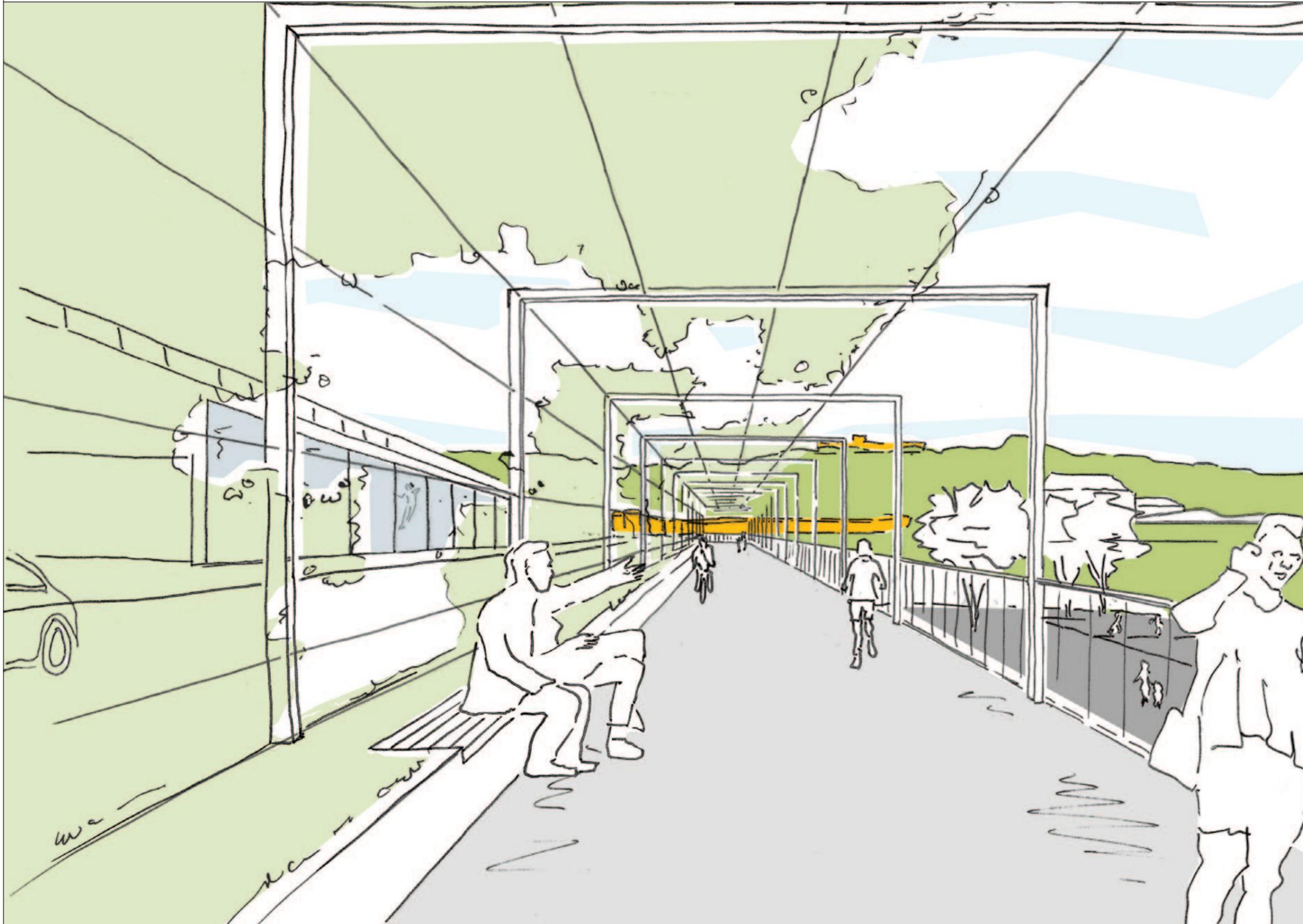
Auftraggeber
Stadt Ulm
Fachbereich Stadtentwicklung, Bau und
Umwelt
Tim von Winning
D-89070 Ulm

Planer
Planstatt Senner
Holzstraße 30
80469 München

12.12.2017

Bewerbung Landesgartenschau Ulm 2030

Skizze Glacissteg Kernbereich A



Auftraggeber
Stadt Ulm
Fachbereich Stadtentwicklung, Bau und
Umwelt
Tim von Winning
D-89070 Ulm

Planer
Planstatt Senner
Holzstraße 30
80469 München

12.12.2017

22

Bewerbung Landesgartenschau Ulm 2030

Vogelschau Bestand



Auftraggeber
Stadt Ulm
Fachbereich Stadtentwicklung, Bau und
Umwelt
Tim von Winning
D-89070 Ulm

Planer
Planstatt Senner
Holzstraße 30
80469 München

12.12.2017

23

Kernbereich A: Wilhelmsburgglacis - „Kultur und Geschichte“

Das Wilhelmsburgglacis erstreckt sich von West nach Ost von der Kienlesbergbastion über die Wilhelmsburg bis zur Oberen Gaisenbergbastion. Hier geht es vor allem um das Zusammenspiel von imposanten Festungsbauwerken, spektakulären Erdformationen und introvertierten, zum Teil „versteckten“ Grünräumen. In dieser Kulisse stehen die Themen Kultur und Geschichte im Vordergrund, die behutsam durch extensive Nutzungsangebote (und im Ausstellungsjahr durch temporäre gärtnerische Schaubereiche) ergänzt werden. Die „versteckten“ Orte und Nischen sowohl in den Gebäuden als auch in den Grünräumen haben neben dem Entdeckerpotential auch ein hohes Potential an Habitatstrukturen, die geschützt und weiter gefördert werden können. So wurde bei Untersuchungen ein starkes Fledermausvorkommen festgestellt. Zudem wurden in den Wäldern um die Wilhelmsburg 29 Vogelarten gezählt, darunter einige Specht-Arten, Waldkauz und Turmfalke. Turmfalken und Dohlen brüten bevorzugt direkt an der Wilhelmsburg, sofern sie geeignete Nischen in den Mauern finden. Die Stadt hat bereits Maßnahmen ergriffen, um die Artenvielfalt weiter zu erhöhen.

Im Einzelnen sind folgende Maßnahmen geplant:

- **Innenhof der Wilhelmsburg**
Einbeziehen der kulturellen Entwicklung, Ort für Ausstellungen und Veranstaltungen
- **Vorplatz Wilhelmsburg**
Umgestaltung des Vorplatzes (Esplanade) als großzügige Terrasse mit Ausblick zum Münster und gastronomischen Angeboten
- **Altlastenfläche (östlich der Wilhelmsburg)**
Sanierung und Umgestaltung: Aufasten bzw. behutsame Reduzierung des Baumbestands, Schaffen von Lichtungen zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität und für extensive Nutzungsangebote. Die historische Mauer wird freigelegt.
- **Obere Gaisenbergbastion**
Anschlusslinie zur Oberen Gaisenbergbastion: introvertierter, topografisch abwechslungsreicher, waldartiger Raum; Erhalt der vorhandenen Qualitäten, jedoch Verbesserung von Zugänglichkeit und Durchwegung sowie punktuelle Verbesserung der Aufenthaltsqualität

- **Kienlesbergbastion**
introvertierter, topografisch abwechslungsreicher, waldartiger Raum; Erhalt der vorhandenen Qualitäten, jedoch Verbesserung der Zugänglichkeit und Durchwegung, punktuelle Verbesserung der Aufenthaltsqualität sowie Herausarbeiten von Aussichtspunkten zur Stadt, im unteren Bereich extensive Nutzungsangebote
- **Graben der westl. Bergfront**
Anschlusslinie zur Wilhelmsburg („Graben“): introvertierter, aber offen und großzügiger Raum mit besonderem Raumerlebnis; Erhalt der vorhandenen Qualitäten, jedoch Verbesserung der Zugänglichkeit und Durchwegung zur Wilhelmsburg. Herausnahme der räumlich dominanten und störenden Fremdnutzungen.
- **Glacis-Steg**
neue Rad- und Fußgängererschließung vom Blaubeurer Tor zur Kienlesbergbastion mit Zugang zum Graben, die sich konstruktiv als separater Steg im Zusammenhang mit der B10 (Wallstraßenbrücke) entwickelt. Langfristig bedeutet der Glacis-Steg auch eine Verbesserung der Fuß- und Radanbindung zum Eselsberg und Lehrer Tal

Auftraggeber
Stadt Ulm
Fachbereich Stadtentwicklung, Bau und Umwelt
Tim von Winning
D-89070 Ulm

Planer
Planstatt Senner
Holzstraße 30
80469 München

12.12.2017

24

Bewerbung Landesgartenschau Ulm 2030

Gesamtschau Kernbereich B



Kernbereich B
Glacisband (Von Tor zu Tor)
Transit / Bewegung / Sport

Kernbereich A

Kernbereich A

Auftraggeber
Stadt Ulm
Fachbereich Stadtentwicklung, Bau und
Umwelt
Tim von Winning
D-89070 Ulm

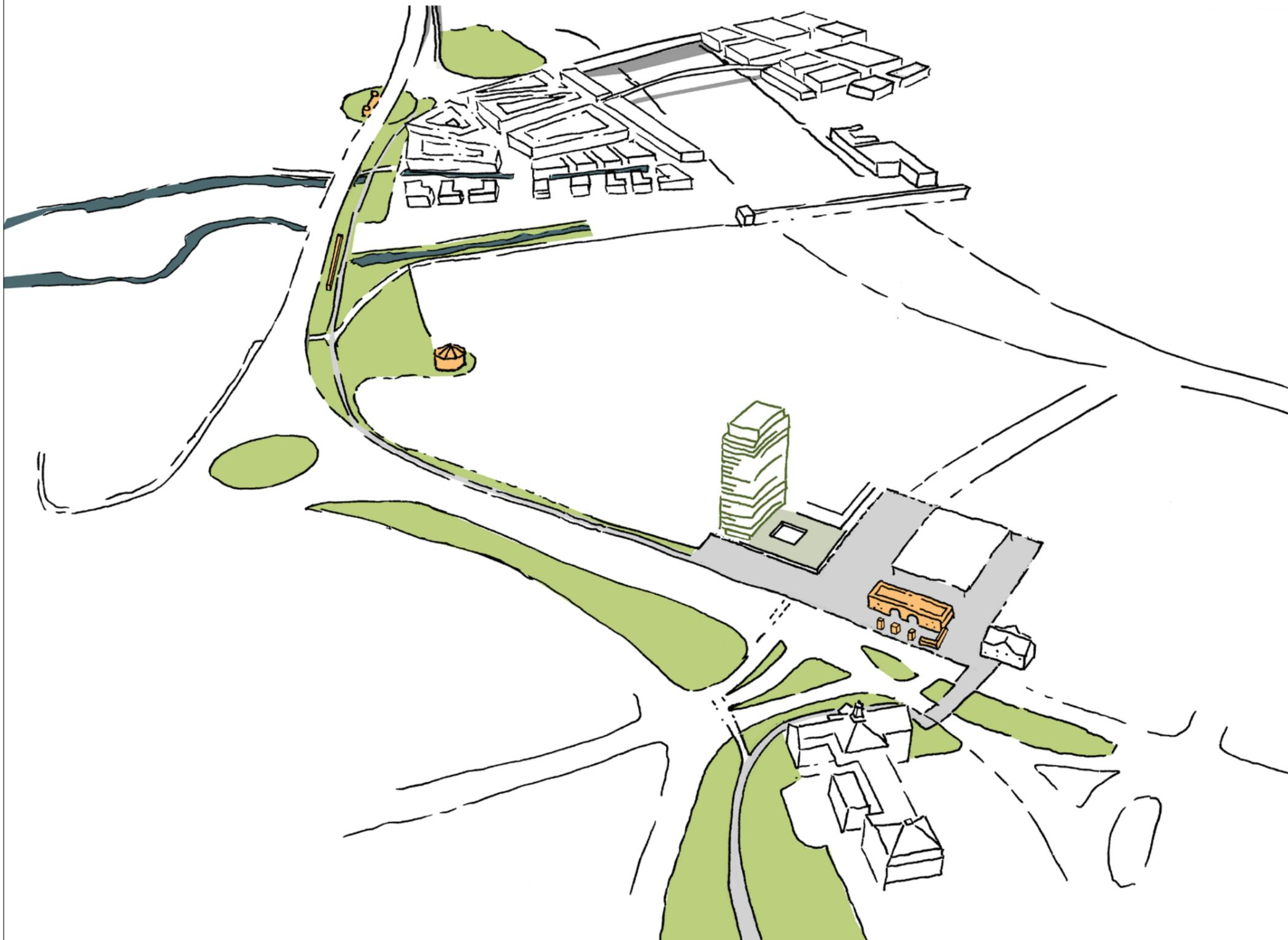
Planer
Planstatt Senner
Holzstraße 30
80469 München

12.12.2017

25

Bewerbung Landesgartenschau Ulm 2030

Skizze Glacisband Kernbereich B



Auftraggeber
Stadt Ulm
Fachbereich Stadtentwicklung, Bau und
Umwelt
Tim von Winning
D-89070 Ulm

Planer
Planstatt Senner
Holzstraße 30
80469 München

12.12.2017

Bewerbung Landesgartenschau Ulm 2030

Lageplan Kernbereich B



Auftraggeber
Stadt Ulm
Fachbereich Stadtentwicklung, Bau und Umwelt
Tim von Winning
D-89070 Ulm

Planer
Planstatt Senner
Holzstraße 30
80469 München

12.12.2017

Bewerbung Landesgartenschau Ulm 2030

Foto Bestand, Ehinger Tor



Auftraggeber
Stadt Ulm
Fachbereich Stadtentwicklung, Bau und
Umwelt
Tim von Winning
D-89070 Ulm

Planer
Planstatt Senner
Holzstraße 30
80469 München

12.12.2017

28

Bewerbung Landesgartenschau Ulm 2030

Skizze Ehinger Tor



Auftraggeber
Stadt Ulm
Fachbereich Stadtentwicklung, Bau und
Umwelt
Tim von Winning
D-89070 Ulm

Planer
Planstatt Senner
Holzstraße 30
80469 München

12.12.2017

Bewerbung Landesgartenschau Ulm 2030

Vogelschau Bestand



Auftraggeber
Stadt Ulm
Fachbereich Stadtentwicklung, Bau und
Umwelt
Tim von Winning
D-89070 Ulm

Planer
Planstatt Senner
Holzstraße 30
80469 München

12.12.2017

30

Kernbereich B: Glacisband Westglacis - „Sport, Bewegung und Transit“

Das Glacisband erstreckt sich von Nord nach Süd vom Blaubeurer Tor bis zum Ehinger Tor. In diesem Kernbereich geht es um die Bewegungsqualität, um für Fußgänger und Radfahrer ablesbare und angenehme Verbindungen sowohl innerhalb des Westglacis als auch an die westlich angrenzenden Stadtteile und den Blaupark sowie zur östlich angrenzenden Innenstadt zu schaffen. Zum anderen ist es wichtig, auch die Aufenthaltsqualität entscheidend zu verbessern. Neben den Stadttoren als wichtige Schnittstellen und historische Referenzpunkte, sind auch die Grünfläche an der ehemaligen Mittelbastion mit dem markanten, aber unzureichend wahrnehmbaren Böblinger Turm, die Querungen der Kleinen und Großen Blau sowie die beiden Unterführungen der B10 wichtige Bestandteile und „Wegemarken“, die entsprechend herauszuarbeiten sind. Innerhalb des Westglacis kann so ein Sequenz von interessanten Orten geschaffen werden.

Im Einzelnen sind folgende Maßnahmen geplant:

- **Bahnpark Schillerstraße**

Umgestaltung von Gleis- und Betriebsflächen unterhalb des „Glacis-Steges“ und angrenzend an das Blaubeurer Tor in eine neue öffentliche Grünfläche mit intensiven Nutzungsangeboten (Sport und Bewegung) als Vorbereitung der Entwicklung der umgebenden Bahnflächen. Unterhalb der Wallstraßenbrücke liegt ein ungenutzter Raum, der mit dem Bahnpark verbunden werden kann und für Jugendsport oder Veranstaltungen genutzt werden kann.

- **Blaubeurer Tor**

introvertierter, besonderer Raum trotz umlaufendem Verkehr; durch Überspannung der Wallstraßenbrücke (B10) ist das Blaubeurer Tor Sinnbild für Konflikt und Chance im Umgang zwischen Infrastruktur und historischen Bauwerken; Erhalt der vorhandenen Qualitäten, jedoch Aufwertung der Unterführungen, Verbesserung der Aufenthaltsqualität (Lärmschutz) sowie extensive Nutzungsangebote. Das Blaubeurer Tor selbst kann für Veranstaltungen genutzt werden.

Wiederherstellen der Symmetrie

- **Glacisanlagen Dichterviertel**

neue Grünfläche für intensivere Nutzungsangebote (Sport und Be-

wegung), Verzahnung mit neuen Gebäuden und Freiflächen im Dichterviertel

- **Große und kleine Blau**

(Teil-) Öffnung des Uferbereichs für die angrenzende Wohnbebauung

- **Mittelbastion/Böblinger Turm**

behutsame Umgestaltung und Aufwertung der bestehenden Grünfläche, Verbesserung der Aufenthaltsqualität (Lärmschutz, Verlängerung bestehender Lärmschutzwand bis Courtine), Verbesserung der Sichtbezüge zum Böblinger Turm und Wahrnehmung der Großen Blau durch neue Wegeführung sowie Rückschnitt oder Aufasten der vorhandenen Vegetation

- **Ehinger Tor**

Umgestaltung zu einem attraktiven Stadtraum durch Reduktion der Dominanz des fahrenden Verkehrs und Optimierung, ggf. Reduzierung der Fahrspuren. Gestaltung von Platzflächen, Verbesserung der Verknüpfungen (Straßenquerungen) zu den Ehinger Anlagen, Einbeziehen der Toranlagen durch direkte Wegeführung und Nutzung, Vorbereitung für die Entwicklung der angrenzenden Bahnflächen, Nutzung der Terrasse am Universum-Center mit Verbesserung der Aufenthaltsqualität.

Auftraggeber
Stadt Ulm
Fachbereich Stadtentwicklung, Bau und Umwelt
Tim von Winning
D-89070 Ulm

Planer
Planstatt Senner
Holzstraße 30
80469 München

12.12.2017

31

Bewerbung Landesgartenschau Ulm 2030

Gesamtschau Kernbereich C



Auftraggeber
Stadt Ulm
Fachbereich Stadtentwicklung, Bau und
Umwelt
Tim von Winning
D-89070 Ulm

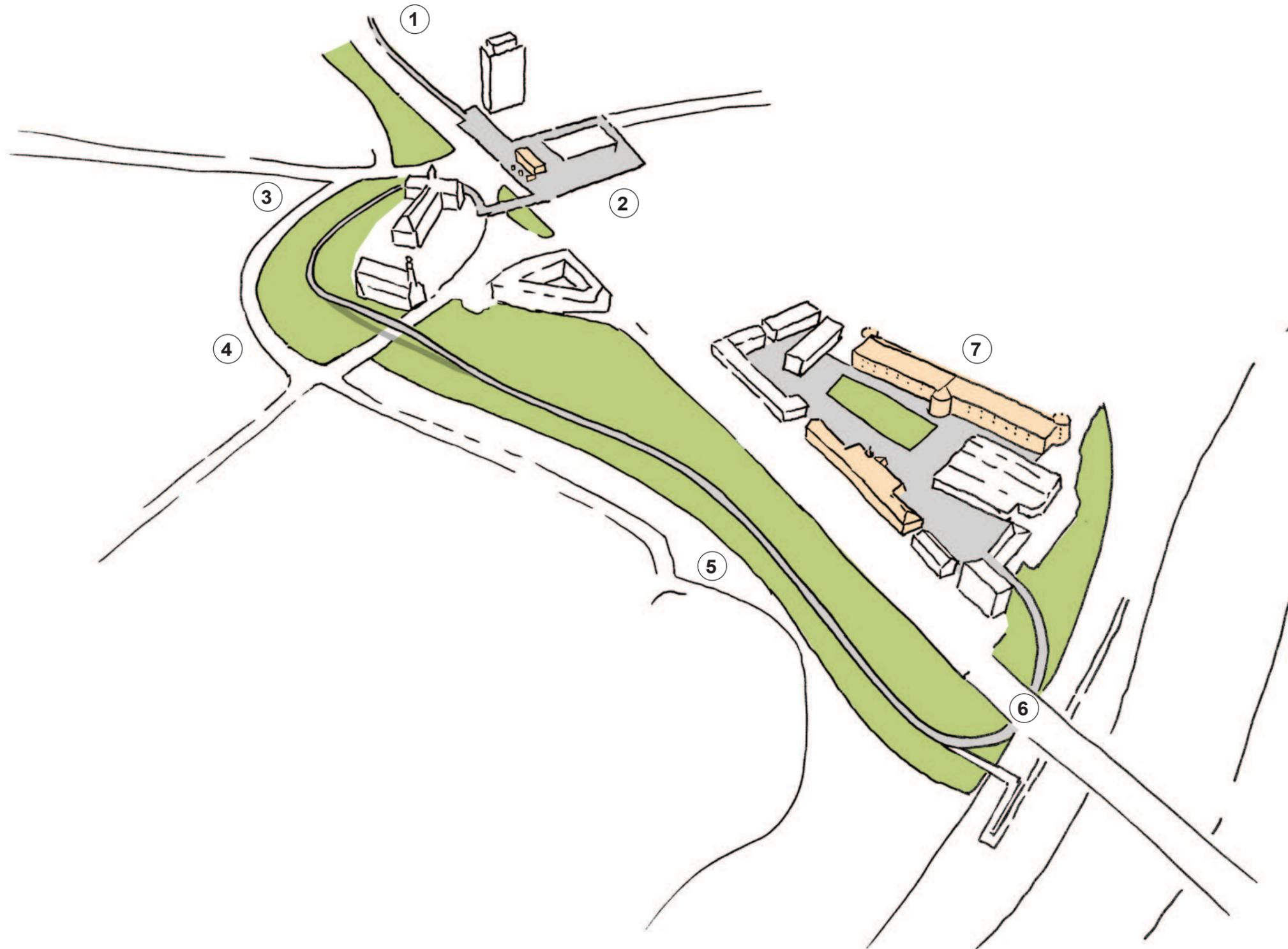
Planer
Planstatt Senner
Holzstraße 30
80469 München

12.12.2017

32

Bewerbung Landesgartenschau Ulm 2030

Gesamtschau Kernbereich C



- ① Glacisband /Grünspange
- ② Ehinger Tor
- ③ Ehinger Anlage klein
- ④ Brückenverbindung
- ⑤ Ehinger Anlage groß
- ⑥ Unterführung
- ⑦ Obere Donaubastion

Auftraggeber
Stadt Ulm
Fachbereich Stadtentwicklung, Bau und
Umwelt
Tim von Winning
D-89070 Ulm

Planer
Planstatt Senner
Holzstraße 30
80469 München

12.12.2017

Bewerbung Landesgartenschau Ulm 2030

Lageplan Kernbereich C



Auftraggeber
Stadt Ulm
Fachbereich Stadtentwicklung, Bau und Umwelt
Tim von Winning
D-89070 Ulm

Planer
Planstatt Senner
Holzstraße 30
80469 München

12.12.2017

Bewerbung Landesgartenschau Ulm 2030

Foto Bestand Adenauer Brücke, Unterführung Ehinger Anlagen - Obere Donaubastion



Auftraggeber
Stadt Ulm
Fachbereich Stadtentwicklung, Bau und
Umwelt
Tim von Winning
D-89070 Ulm

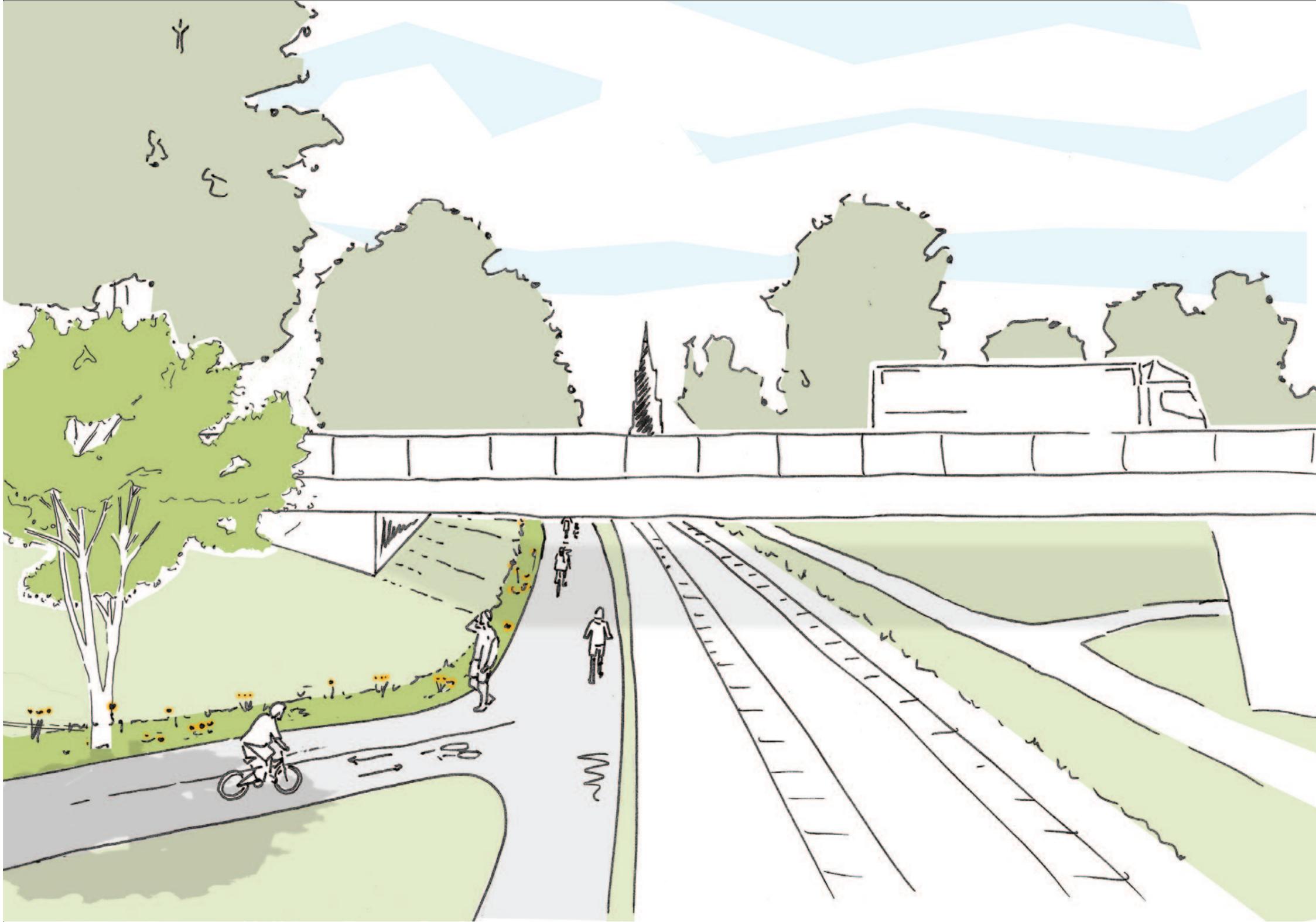
Planer
Planstatt Senner
Holzstraße 30
80469 München

12.12.2017

35

Bewerbung Landesgartenschau Ulm 2030

Skizze Unterführung



Auftraggeber
Stadt Ulm
Fachbereich Stadtentwicklung, Bau und
Umwelt
Tim von Winning
D-89070 Ulm

Planer
Planstatt Senner
Holzstraße 30
80469 München

12.12.2017

36

Bewerbung Landesgartenschau Ulm 2030

Foto Bestand, Zäsur B 311 Ehinger Anlagen



Auftraggeber
Stadt Ulm
Fachbereich Stadtentwicklung, Bau und
Umwelt
Tim von Winning
D-89070 Ulm

Planer
Planstatt Senner
Holzstraße 30
80469 München

12.12.2017

Bewerbung Landesgartenschau Ulm 2030

Vogelschau Bestand



Auftraggeber
Stadt Ulm
Fachbereich Stadtentwicklung, Bau und
Umwelt
Tim von Winning
D-89070 Ulm

Planer
Planstatt Senner
Holzstraße 30
80469 München

12.12.2017

38

Kernbereich C: Ehinger Anlagen - „Freizeit, Märkte und Erholung“

Der Kernbereich C verläuft vom Ehinger Tor über die Ehinger Anlagen bis zum Donauufer. Neben der Verbesserungen der Überwindung der Straßenbarrieren sowie der Anbindung des Donauufers steht vor allem die Reduzierung der Lärmbelastung in den Ehinger Anlagen im Vordergrund. Die Nutzung dieses qualitativ hochwertigen, parkähnlichen Bestandteiles des Festungsglaciis ist durch Lärm stark beeinträchtigt. Der alte Baumstand der Ehinger Anlagen bietet darüber hinaus zahlreiche Habitatstrukturen für Vögel und Fledermäuse.

Im Einzelnen sind folgende Maßnahmen geplant:

- Kleine Ehinger Anlage

Verbesserung der Aufenthaltsqualität durch Lärmschutzmaßnahmen und punktuell neue Nutzungsangebote, Verbesserung der Biotopstrukturen, Verbesserung der Verknüpfungen zum Ehinger Tor

- Brückenschlag über die B311

Überwindung der B 311 zwischen Kleiner und Großer Ehinger Anlage mit einer Fuß- und Radfahrbrücke

- Große Ehinger Anlage

Verbesserung der Aufenthaltsqualität durch Lärmschutzmaßnahmen und punktuell neue Nutzungsangebote, Verbesserung der Biotopstrukturen, Verbesserung der Verknüpfungen zu angrenzenden Wohngebieten und zur Donau

- Adenauer Brücke

Verbreiterung und Aufwertung der Unterführung der Adenauer Brücke im Rahmen der Sanierungs- oder Neubauarbeiten als Verbindung zur Oberen Donaubastion und zum Donauufer

- Obere Donaubastion

Umgestaltung als attraktiver Ort für kulturelle Veranstaltungen und Märkte

Auftraggeber
Stadt Ulm
Fachbereich Stadtentwicklung, Bau und
Umwelt
Tim von Winning
D-89070 Ulm

Planer
Planstatt Senner
Holzstraße 30
80469 München

5. Konzeption der flankierenden Maßnahmen

Zur Bundesfestung gehören auch sogenannte Außenforts, der Hauptfestung vorgelagerte Festungsbauwerke, die ringförmig um die Stadt verteilt sind. Einige dieser Außenforts werden als „Kohärenzprojekte“ zu den zentralen Daueranlagen in das Gesamtkonzept der Landesgartenschau einbezogen. Diese „Satelliten“ der Landesgartenschau müssen nicht im direkten räumlichen Zusammenhang mit den Kernbereichen stehen. Im Zuge der Landesgartenschau wird angestrebt, die individuellen baulichen Konturen, stadträumlichen Bezüge und jeweiligen besonderen Charaktere zu schärfen und besser erlebbar zu machen. Somit entstehen Bereiche mit eigenständiger Atmosphäre und Qualität. Neben den Kernbereichen der Daueranlagen im Westglacis mit der Wilhelmsburg soll die Gesamtheit der Bundesfestung zusammen mit der Donaupromenade und den Kohärenzprojekten zum Gartenschauerlebnis werden. Sowohl für Halbtages- und Tagesbesucher als auch für mehrtägige Gäste soll ein entsprechend differenziertes Programm angeboten werden.

Folgende Aussenforts werden als „Kohärenzprojekte“ mit einbezogen:

Werk XXXIX Fort Albeck

Als größtes Außenforts ist das Fort Albeck ein verwunschener Ort, den es zu entdecken gilt. Naturbeobachtung, Ruhe, auch besondere Ausflüge in eine ferne Welt (beispielsweise in die Fantastische Bibliothek des Vereins „Übermorgenwelt“) sind Qualitäten, die viele Gartenschaubesucher und auch Ulmer besonders anziehen. Es besteht allerdings keine direkte ÖPNV-Anbindung, also muss der Ort zu Fuß oder mit dem Fahrrad erobert werden. Zusammen mit dem Örlinger Turm und dem Fort Safranberg ist das Fort im Zuge eines Rundweges sinnvoll erlebbar.

Werk XXXIV Fort Unterer Eselsberg

Das Fort Unterer Eselsberg liegt umgeben von Wohngebieten und beherbergt viele Einrichtungen der Kinder- und Jugendkultur. Die Nähe zur Wissenschaftsstadt und die zukünftige Weiterentwicklung des Eselsbergs mit dem Weinberg können neue Nutzungsimpulse

geben, beispielsweise aus den Themen Forschung und Stadtentwicklung. Das Fort ist durch die Straßenbahnlinie 2 sehr gut an das Stadtzentrum und das zentrale Gartenschau Gelände im Westglacis sowie an den Botanischen Garten und einen möglichen P+R Parkplatz während der Landesgartenschau angebunden.

Werk XXXIX Fort Unterer Kuhberg

Das Fort Oberer Kuhberg ist durch öffentliche Nutzungen wie Schulen, Akademien und Vereine bereits gut in den Stadtalltag integriert. Ausgebaut werden könnten hier noch die öffentlichen Veranstaltungen wie z.B. Konzerte oder Theateraufführungen. Das vor allem durch die dichten Vegetationsstrukturen eher versteckte Fort sollte aus dem Stadtraum heraus stärker wahrnehmbar und erlebbar werden, um auch seinem öffentlichen Charakter gerecht zu werden. Das Fort Unterer Kuhberg ist durch die Straßenbahnlinie 2 sehr gut an das Stadtzentrum und die Daueranlagen im Westglacis angebunden.

Werk XXXII Fort Oberer Kuhberg

Das Fort Oberer Kuhberg beherbergt das Festungsmuseum des Förderkreises Bundesfestung und ist zentraler Anlaufpunkt für alle Besucher und Ulmer, die mehr über die Bundesfestung wissen möchten. Gegebenenfalls können gemeinsame Aktivitäten mit der nahen Hochschule für Gestaltung entstehen. Von den noch erlebbaren, spektakulären Erdmodellierungen öffnet sich der Blick in den freien Landschaftsraum, so dass auch im Umfeld freiraumbezogene Aktivitäten möglich sind. Das Fort Oberer Kuhberg ist durch die Straßenbahnlinie 2 sehr gut an das Stadtzentrum und das zentrale Ausstellungsgelände im Westglacis angebunden.

Weitere flankierende Maßnahmen sind im Ostglacis vorgesehen. Das Ostglacis ist im Wesentlichen als durchgängiger Grünraum erlebbar, der nur an einigen Stellen von Straßen durchschnitten wird. Verkehrsberuhigungen und Umgestaltung der Straßenräume sollen dort sichere Querungsmöglichkeiten gewährleisten. Des Weiteren wird die Anbindung zur naheliegenden Friedrichaus verbessert. Insbesondere im Bereich der Sportflächen sollen langfristig attraktivere Verbindungen zwischen Ostglacis und Friedrichsau möglich sein.

Auftraggeber
Stadt Ulm
Fachbereich Stadtentwicklung, Bau und
Umwelt
Tim von Winning
D-89070 Ulm

Planer
Planstatt Senner
Holzstraße 30
80469 München

12.12.2017

40

Bewerbung Landesgartenschau Ulm 2030

Weitere flankierende Maßnahmen sind im Ostglacis vorgesehen. Das Ostglacis ist im Wesentlichen als durchgängiger Grünraum erlebbar, der nur an einigen Stellen von Straßen durchschnitten wird. Verkehrsberuhigungen und Umgestaltung der Straßenräume sollen dort sichere Querungsmöglichkeiten gewährleisten. Des Weiteren wird Anbindung zur naheliegenden Friedrichaus verbessert. Insbesondere im Bereich der Sportflächen sollen langfristig attraktivere Verbindungen zwischen Ostglacis und Friedrichsau möglich sein.

Auftraggeber
Stadt Ulm
Fachbereich Stadtentwicklung, Bau und
Umwelt
Tim von Winning
D-89070 Ulm

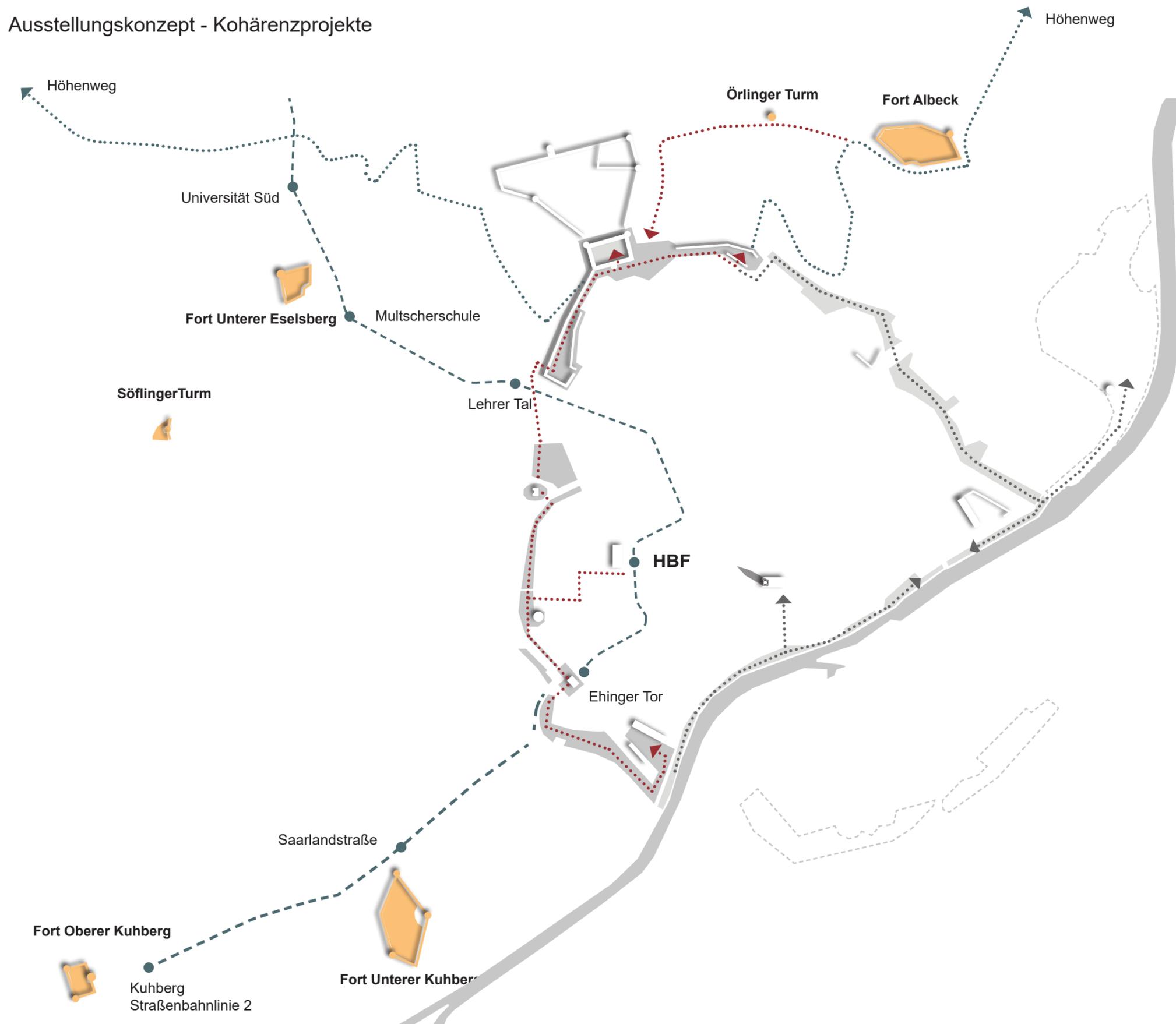
Planer
Planstatt Senner
Holzstraße 30
80469 München

12.12.2017

41

Bewerbung Landesgartenschau Ulm 2030

Ausstellungskonzept - Kohärenzprojekte



Auftraggeber
Stadt Ulm
Fachbereich Stadtentwicklung, Bau und
Umwelt
Tim von Winning
D-89070 Ulm

Planer
Planstatt Senner
Holzstraße 30
80469 München

12.12.2017

7. Konzeption der Ausstellung

Das Hauptaugenmerk liegt auf der Öffnung und Einbeziehung der zahlreichen Festungsbestandteile. Die Liste der in den Räumen der Bundesfestung beheimateten Vereine und Initiativen, von denen viele sich im jährlich stattfindenden Tag der Festung der Öffentlichkeit präsentieren, spiegelt die Vielfältigkeit des bürgerschaftlichen Engagements in Ulm wider. Alles, was hier passiert, passiert durch das hohe Engagement der Bürgerinnen und Bürger. Die Liste spiegelt auch die Vielfalt der Ulmer Bürgerschaft wider. Neben den unterschiedlichen jugendkulturellen Gruppen gibt es vor allem zahlreiche Vereine, die sich um die Integration verschiedener Bevölkerungsgruppen kümmern. Gerade sie laden immer wieder zur interkulturellen Begegnung im Rahmen öffentlicher Veranstaltungen ein. Neben den Vereinsaktivitäten entsteht so jedes Jahr auch ein vielfältiges Programm an Kulturveranstaltungen von Musik über Theater und Ausstellungen bis hin zu Literaturveranstaltungen.

Und gerade hier liegt auch das Potential für die Ulmer Landesgartenschau: Die Vielfalt der Menschen in den Vordergrund zu rücken. Gerade Menschen mit internationalen Wurzeln bringen ganz unterschiedliche Erfahrungen der Gartenkultur mit, die wiederum gemeinsamer Anlass für Begegnung sein könnten. Die Lebendigkeit des interkulturellen Gartens Ulm zeigt im Kleinen welches Potential in einer Landesgartenschau liegen kann, die sich auch die aktive Beteiligung von Migrantengemeinschaften zum Ziel gesetzt hat. Gemeinsames Gestalten von Gartenflächen kann dazu führen, das Gärtnern kulturübergreifend als verbindendes Element zu verankern. Das große Potential bürgerschaftlichen Engagements, das nicht zuletzt seine Verortung in den vielfältigen Räumlichkeiten der Bundesfestung Ulm hat, wird vor und während der Landesgartenschau aktiviert, sowohl bei der Gestaltung der Garten- und Parkflächen selbst - erste urban gardening Aktivitäten auf dem Gelände sind derzeit am Entstehen- als auch im Hinblick auf ein vielfältiges und interessantes Veranstaltungsprogramm.

Ein besonderes Ziel soll es sein, eine „Junge Landesgartenschau“ zu entwickeln. Die Orte der Jugendkultur, die es schon seit Jahrzehnten in der Bundesfestung gibt, wird es auch im Jahr 2030 noch geben. Auch wenn die heutige Jugend fester Bestandteil des digitalen Zeit

alters ist, wird sie weiterhin kulturellen und sozialen Austausch und Begegnung schätzen. Dies soll sich zum einen durch Einbeziehung der schon vorhandenen Räumlichkeiten und ihren Akteuren in Rundgängen und Veranstaltungen niederschlagen, als auch durch das Zugänglichmachen von noch unentdeckten Räumen, z.B. im Blaubereuer Tor.

Die formale und inhaltliche Ausformulierung eines solchen Ausstellungskonzepts kann erst über einen zukünftigen Wettbewerb gefunden werden. Trotzdem lässt sich jetzt schon erkennen, dass sich das zentrale Ausstellungsgelände auf drei Bereiche verteilt:

A Wilhelmsburgglacis

In diesem Bereich sind die geforderten speziellen Ausstellungs- und Schaubereiche besonders gut unterzubringen, beispielsweise Beiträge der gärtnerischen Fachgruppen, der Floristen oder des Garten- und Landschaftsbaus. Entlang der Gräben der Bergfronten können florale Themen im Vordergrund stehen. Die Altlastenfläche östlich der Wilhelmsburg wird behutsam umgebaut und kann ebenfalls gärtnerische Themen aufgreifen. Der Innenhof der Wilhelmsburg eignet sich besonders für Konzerte und Veranstaltungen. Im unteren Bereich der Kienlesbergbastion ist ein Handwerkermarkt gut vorstellbar.

Im gesamten Bereich der Wilhelmsburgglacis spielen Blickbezüge eine große Rolle. In den sensiblen Bereichen mitsamt der Bergfronten sind keine intensiven Ausstellungsinhalte vorgesehen. Es geht vorrangig um das Erleben von Geschichte und Kultur der Stadt Ulm.

B Bahnpark Schillerstraße mit Glacissteig

Der Glacissteig verbindet das Wilhelmsburgglacis mit dem Bahnpark Schillerstraße und wird Teil des Festungswegs. Vor allem aber wird der neue Glacissteig für den Eselsberg und den Michelsberg die dringend erforderliche angenehme und attraktive Fuß- und Radwegeverbindung über den Gleiskörper werden.

Der Bahnpark ist langfristig Treffpunkt für Sport und Jugend und wird

Auftraggeber
Stadt Ulm
Fachbereich Stadtentwicklung, Bau und
Umwelt
Tim von Winning
D-89070 Ulm

Planer
Planstatt Senner
Holzstraße 30
80469 München

12.12.2017

43

während der Ausstellung auch mit sportbezogenen Themen besetzt. Die Halle unterhalb der B10 kann beispielsweise als Kletter- oder Skaterhalle umgenutzt werden.

Vom Blaubeurer Tor ab erstreckt sich dann der nicht eingezäunte Gartenschaubereich entlang der Mittelbastion bis hin zum Platz am Ehinger Tor und dem Übergang zu den Ehinger Anlagen. Zwar werden in diesem Bereich keine ausstellungsintensiven Inhalte platziert, dennoch wird die Aufenthaltsqualität mit Lärmschutzmaßnahmen und Anknüpfungen ins Dichterviertel deutlich gesteigert.

C Ehinger Anlagen mit Oberer Donaubastion

Der Bereich der kleinen und großen Ehinger Anlagen wird über einen Brückenschlag über die B 311 für Fußgänger und Radfahrer verbunden. Zur B10 hin muss der Lärmschutz deutlich verbessert werden - teils mit Geländemodellierungen, teils mit technischem Lärmschutz. Dann können in den Ehinger Anlagen attraktive Bereiche für Freizeit, Spiel und Erholung entstehen.

Die anstehende grundlegende Sanierung bzw. Neubau der Konrad-Adenauer-Brücke macht eine Neugestaltung der Unterführung möglich. Dadurch entsteht eine verbesserte Anbindung an die Donaupro-menade und den Innenhof der Oberen Donaubastion. Hier können Märkte und Veranstaltungen während der Zeit der Landesgartenschau stattfinden.

Besucherpotential und Erreichbarkeit

Die Stadt Ulm liegt besonders verkehrsgünstig für Auto-, Bus- und Bahnreisende zwischen den Städten München und Stuttgart und ist ebenso für Besucher aus dem Raum Oberschwaben/Bodensee und Ostalb/Franken/Hohenlohe gut erreichbar. Daher kann von einem überdurchschnittlich hohen Besucherpotenzial ausgegangen werden.

Für eine stadt- und klimaschonende Abwicklung des Besucherverkehrs werden im Bereich der Endhaltestellen der Straßenbahnlinien 1 und 2 jeweils große Park&Ride Stellplätze vorgesehen bzw. sind in Teilen schon vorhanden. Das Gartenschaugelände ist durch beide Straßenbahnlinien hervorragend zu erreichen. Die neue Linie 2 bietet außerdem eine hervorragende Anbindung an den Hauptbahnhof und eine kurze Verbindung für eilige Besucher zwischen Ehinger Tor

und Kienlesbergbastion.

Für den barrierefreien Besuch der Gartenschau ist ein technisches Beförderungssystem zwischen Kienlesbergbastion und Wilhelmsburg erforderlich, das möglichst attraktiv den Höhenunterschied überwinden kann. Hierfür ist sowohl eine temporäre Lösung vorstellbar als auch eine dauerhaft installierte.

Nachhaltigkeit

Das Gelände-Layout lässt intensive Nutzungen im Veranstaltungsjahr bei geringen Umbaukosten für den Dauerbetrieb zu. Teilbereiche der Maßnahmen werden nach der Durchführung der Gartenschau den Bürgern übergeben (z.B

Auftraggeber
Stadt Ulm
Fachbereich Stadtentwicklung, Bau und
Umwelt
Tim von Winning
D-89070 Ulm

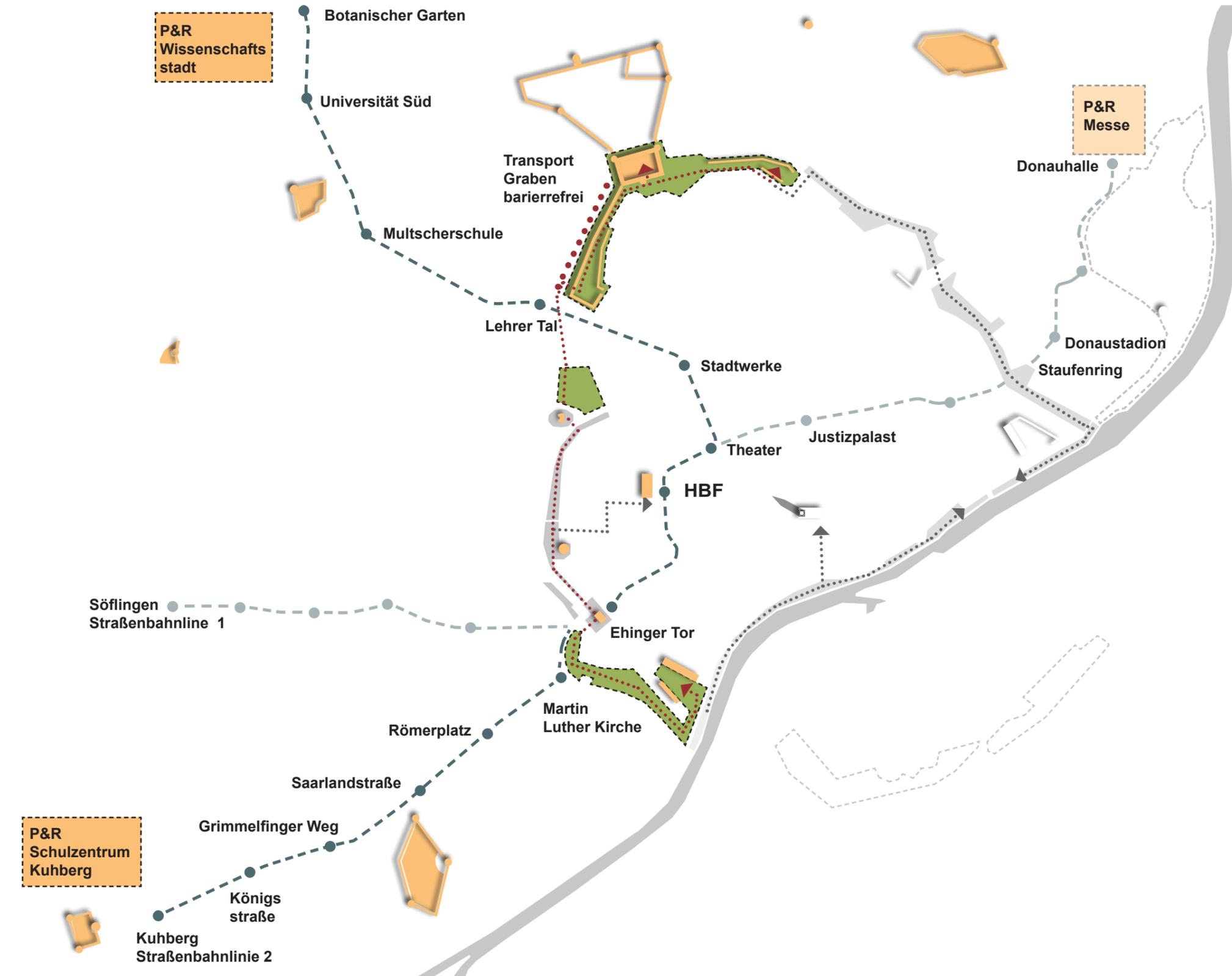
Planer
Planstatt Senner
Holzstraße 30
80469 München

12.12.2017

44

Bewerbung Landesgartenschau Ulm 2030

Ausstellungskonzept Kernbereiche und Mobilität



Auftraggeber
Stadt Ulm
Fachbereich Stadtentwicklung, Bau und Umwelt
Tim von Winning
D-89070 Ulm

Planer
Planstatt Senner
Holzstraße 30
80469 München

12.12.2017

45

Bewerbung Landesgartenschau Ulm 2030

8. Kosten und Finanzierung

8. Kosten und Finanzierung

Geschätzte Investitionen

Kernbereich A Wilhelmsburgglacis	9.900.000 €
Kernbereich B Glacisband	4.850.000 €
Kernbereich C Ehinger Anlagen	4.675.000 €
Flankierende Maßnahmen	2.650.000 €

Summe bauliche Maßnahmen netto	22.075.000 €
Summe bauliche Maßnahmen brutto	26.270.000 €

Durchführungshaushalt Landesgartenschau 2030	10.000.000 €
Gesamtinvestition	36.270.000 €

Die Kosten für den Durchführungshaushalt bei Landesgartenschauen betragen in den letzten Jahren durchschnittlich 8-10 Mio. €. Diese Kosten sind von den Kommunen zu finanzieren und werden nicht gefördert. Durchschnittlich ca. 80% der Ausgaben können durch Eintrittsgelder, Vermietungen und Sponsoren refinanziert werden. Die Förderung für Landesgartenschauen ist aus Landesmitteln mit einem Zuschuss in Höhe von 50% der Investitionskosten vorgesehen, max. 5,0 Mio. Euro. Darüber hinaus bietet eine Landesgartenschau erfahrungsgemäß die Möglichkeit, unterschiedlichste weitere Förderprogramme zu bündeln, beispielsweise zur Städtebauförderung, Gewässerrenaturierung, Radwegeausbau (LGVFG), Tourismusförderung und weitere. Aus der Erfahrung der letzten Gartenschauen ist eine durchschnittliche Förderung von 40 % der baulichen Maßnahmen zu erwarten (ohne Durchführungshaushalt). Somit würde sich für die Stadt Ulm eine Nettobelastung in einer Größenordnung von ca. 10 - 20 Mio. € ergeben.

Auftraggeber
Stadt Ulm
Fachbereich Stadtentwicklung, Bau und
Umwelt
Tim von Winning
D-89070 Ulm

Planer
Planstatt Senner
Holzstraße 30
80469 München

12.12.2017

46

9. Bürger- und Akteursbeteiligung – Rückhalt in der Stadt

Der Bewerbung liegt eine intensive und breit gefächerte Bürger- und Akteursbeteiligung zu Grunde. In mehreren Arbeitstreffen mit den Fachabteilungen der Stadtverwaltung und der Sanierungstreuhand wurden die Arbeitsschritte diskutiert, geprüft und weiterentwickelt. Einzelne Diskussionsrunden nach Präsentationen der Ideen und Arbeitsschritte mit dem Förderkreis Bundesfestung e.V., dem Fachbeirat dialog:grün und dem Stadtjugendring brachten wertvolle Impulse für die weitere Arbeit. Der Gemeinderat wurde kontinuierlich über den Arbeitsstand informiert und in Form eines Werkstattgesprächs am Entwicklungsprozess beteiligt. Schließlich wurden in einer öffentlichen Beteiligungsveranstaltung für Bürgerinnen und Bürger und alle Vereine in der Bundesfestung viele Rückfragen beantwortet und interessante Anregungen aufgenommen. Die Veranstaltung fand im Böblinger Turm statt – einem noch erhaltenen Bestandteil der Bundesfestung. Bei einem anschließenden gemeinsamen Spaziergang konnten so nochmals die örtlichen Potenziale, Defizite und möglichen Lösungsansätze anschaulich erläutert und diskutiert werden.

Auftraggeber
Stadt Ulm
Fachbereich Stadtentwicklung, Bau und
Umwelt
Tim von Winning
D-89070 Ulm

Planer
Planstatt Senner
Holzstraße 30
80469 München

12.12.2017

47

10. Langfristige Nutzungen

Die Konzepte und Maßnahmen zur Landesgartenschau führen langfristig zu einer Verbesserung der Freiraumstruktur und Grünflächenversorgung in der Stadt Ulm. Verbesserte Zugänglichkeit und Erreichbarkeit oder die Minderung von starken Beeinträchtigungen (Lärm, Altlasten) führen dazu, dass bestehende Grünanlagen erstmals oder wieder in Gebrauch genommen werden können. Zusätzlich entstehen an wichtigen Stellen in der Stadt neue Grünflächen und attraktive Stadträume. Insgesamt erhöht sich der Anteil an nutzbaren Grün- und Freiräumen um etwa sechs Hektar. An entscheidenden Schnittstellen in der Stadt werden für Fußgänger und Radfahrer fehlende Verbindungen geschlossen oder stadträumliche Zäsuren überwunden. Darüber hinaus leistet die Landesgartenschau einen wichtigen Beitrag, um die Bundesfestung als identitätsstiftendes Element im Alltag aller Ulmer Bürgerinnen und Bürger zu verankern

Auftraggeber
Stadt Ulm
Fachbereich Stadtentwicklung, Bau und
Umwelt
Tim von Winning
D-89070 Ulm

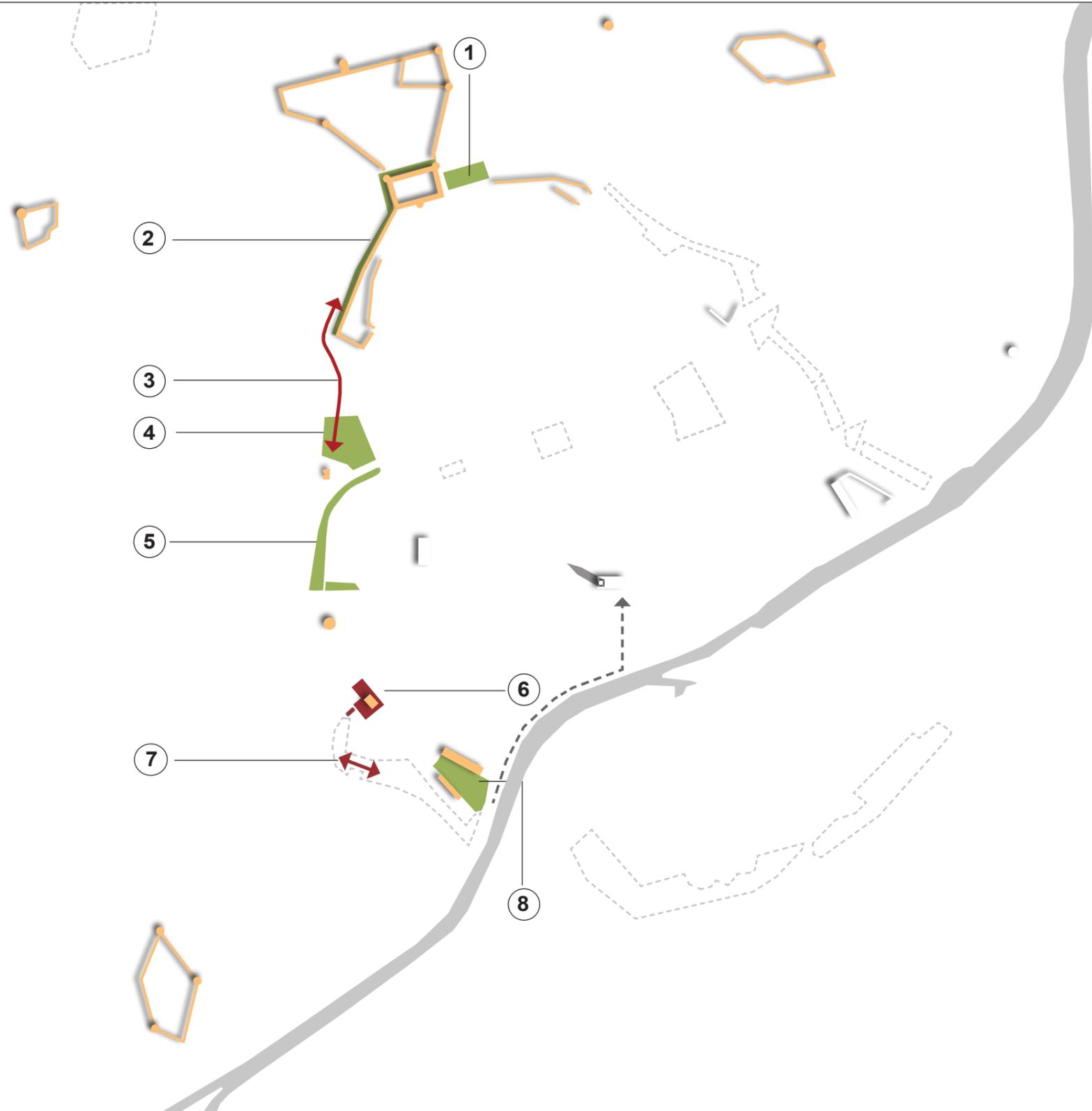
Planer
Planstatt Senner
Holzstraße 30
80469 München

12.12.2017

48

Bewerbung Landesgartenschau Ulm 2030

Flächenzugewinn



- ① Wilhelmsburg Altlastenfläche
1ha
- ② Westliche Bergfront Graben
1ha
- ③ Glacissteg 500m
- ④ Bahnpark Schillerstraße
1,1ha
- ⑤ Glacisband und Blau
1,7ha
- ⑥ Ehinger Platz 0,7 ha
- ⑦ Brückenschlag Ehinger Anlagen
120m
- ⑧ Obere Donaubastion
1ha

Auftraggeber
Stadt Ulm
Fachbereich Stadtentwicklung, Bau und
Umwelt
Tim von Winning
D-89070 Ulm

Planer
Planstatt Senner
Holzstraße 30
80469 München

12.12.2017